

Jahresbericht

Das Rote Kreuz in Westfalen-Lippe
2019/2020



Inhalt

Editorial	04	Reform der Notfallversorgung	14
<hr/>			
#füreinander in der Corona-Krise	06	Werbung für das Ehrenamt: Passgenaue Hilfe durch die „SEA“	16
NesT – Neustart im Team	08	Der drkserver – Mission: Possible	18
Ein NesT in Herford	09	Ruhig Blut? Blutspende in Westfalen-Lippe	19
Das Qualifizierungskonzept der DRK-Betreuungsdienste Westfalen-Lippe	10	Humanity100: Wie eine Challenge das JRK bewegt hat	20
Ankommen – bleiben – mitgestalten! Von der Willkommens- zur Integrationskultur	11	Angebote für das Ehrenamt im digitalen Wandel	22
Kulturelle Vielfalt im Ehrenamt: Eine Win-win-Situation	12	Notfalldarstellung im ND-Team Westfalen	24
Wieder im Programm: Rettungshundeteam-Trümmersuchprüfung	13	Digitale Brücken zwischen Familien und Kitas	25
		DRK fördert Digitalisierung in den Quartieren	26

Ein Treffpunkt gegen die Einsamkeit im Alter	27	DRK-Tagungshotel: größer, leistungsstärker, attraktiver	39
Mit FAS leben lernen	28	Die Auswahl von Fach- und Führungskräften	40
Auf dem Weg zur Kneipp-Kita	30	Neu ausgerichtet: Unser „Frühwarnsystem“	41
Drohnen-Shuttle im Dienst medizinischer Versorgung	31		
Die DRK-Komplimentkampagne	32	Der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V. im Jahr 2019	42
Erste Hilfe können alle – Kooperation mit WDR 2	33	Auszug aus dem Jahresabschluss 2019 des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe e.V.	44
Krisenkommunikation: Schritte zur Bewältigung medialer Krisen	34	Mitgliederübersicht 2019	46
Humanitäres Völkerrecht: Aktueller denn je	35		
Bauprojekt „DRK-Quartier“	36	Organigramm der DRK-Landesgeschäftsstelle, Impressum	47
IBK: Digitalisierung und Dezentralisierung	38		

Das Präsidium und der Vorstand des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe (das Foto wurde vor der Corona-Zeit aufgenommen): (v.li.) Dr. Hasan Sürgit (Vorsitzender des Vorstandes), Sören Ledig (Jugendrotkreuz-Landesleiter), Mike Steinberg (Landesjustitiar), Moritz Krawinkel (Landeschatzmeister), Heinz-Wilhelm Upphoff (Vizepräsident), Dr. Fritz Baur (Präsident), Nilgün Özel (Vizepräsidentin), Dr. Uwe Devrient (Landesarzt), Tanja Knopp (Landesrotkreuzleiterin), Gerd Diesel (Vorstand), Thorsten Junker (Landesrotkreuzleiter)

Liebe Leser*innen,

seit März 2020 hat uns das Coronavirus fest im Griff. Sozusagen von hier auf jetzt hatten wir uns auf die Covid-19-Problematik zu fokussieren, schließlich dreht sich das Planen und Handeln von Rotkreuzgliederungen in erster Linie um das Helfen. Selten haben wir es so deutlich erlebt wie in diesen Corona-Zeiten: Die Menschen in unserem Land brauchen uns – mehr denn je. Da das DRK nahezu flächendeckend mit engagierten Expert*innen und qualifizierten Helfer*innen vertreten ist, konnten und können wir stets angemessen unterstützen.

Im Zeitraum, den dieser Jahresbericht behandelt, gab es erfreulicherweise noch andere Themen, über die zu informieren es sich lohnt. So berichten wir über Maßnahmen und Aktionen, mit denen das DRK in Westfalen-Lippe Menschen unterstützt, die aus ihrer Heimat flüchten mussten, oder wir stellen ein Projekt gegen die Einsamkeit alter Menschen vor – als ein Beispiel für die rege Quartiersarbeit im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe.

Auch in unserem Land werden Menschen benachteiligt: aufgrund ihrer ethnischen Herkunft, ihrer Religion, ihrer Sprache und Weltanschauung, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Identität oder ihrer Behinderung. Die Haltung gegen Diskriminierungen von Menschen ist in den Rotkreuzgrundsätzen angelegt und gibt uns Orientierung für unser alltägliches Handeln. Wir arbeiten daran, Antidiskriminierungsarbeit in allen Bereichen und Arbeitsfeldern unseres Verbandes zu etablieren.

Der Schutz der Gesundheit ist ebenfalls Bestandteil der Rotkreuzgrundsätze und eine satzungsgemäße Querschnittsaufgabe. Wir möchten Menschen nach Kräften dabei unterstützen, ein frohes und erfülltes Leben zu führen. Ein schönes Beispiel dafür ist ein Leuchtturmprojekt, das bisher einzigartig in unserem Verbandsgebiet ist: eine Wohngruppe des Roten Kreuzes für Kinder und Jugendliche mit Fetalem Alkoholsyndrom. In unserer Zeit, in der sogar schon Kinder unter Überforderung leiden, sind wir

gefragt, andere Wege aufzuzeigen und dazu beizutragen, die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder zu erhalten. Beispielhaft mag hier der Beitrag über eine DRK-Kindertageseinrichtung sein, die auf dem besten Weg ist, sich als „Kneipp-Kita“ zertifizieren zu lassen.

Es ist notwendig, dass wir uns kontinuierlich weiterentwickeln und die Chancen neuer Möglichkeiten erkennen und nutzen. Ein Beispiel hierfür ist die aktuelle Entwicklung unserer Verbreitungsarbeit, die zeigt: Das humanitäre Völkerrecht muss zeitgemäß vermittelt werden, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Ein weiteres Beispiel behandelt ein Beitrag über die DRK-Kinderklinik Siegen, die sich an einem Projekt beteiligt, bei dem es um die Nutzung der Drohnentechnologie für die medizinische Versorgung geht.

Große Potenziale bietet der digitale Wandel, an dessen Umsetzung wir schon seit einiger Zeit arbeiten. Die Corona-Krise hat die Entwicklung zwangsläufig



vorangetrieben; mehr als zuvor waren und sind wir darauf angewiesen, digitale Formate zu nutzen, um regelmäßigen Austausch und schutzbedingtes Abstandhalten in Einklang zu bringen.

Das unerlässliche sogenannte Social Distancing hat auch bei uns den Verzicht auf etliche Veranstaltungen – Sitzungen, Versammlungen, Wettbewerbe usw. – erzwungen. Nachdem unser großes Bauvorhaben, der Neubau eines Studentenwohnheims und der Anbau des DRK-Tagungshotels auf dem Gelände des DRK-Quartiers in Münster umgesetzt war, haben wir uns darauf gefreut, dies ange-

messen zu feiern. Kurz nachdem wir die Einladungen verschickt hatten, konnten wir auch schon die Absagen versenden. Covid-19 ließ diese Versammlung von Menschen nicht mehr zu. Immerhin vermittelt ein Beitrag dieses Jahresberichts eine Ahnung davon, wie umfangreich und anspruchsvoll dieses Bauprojekt war.

Bedingt durch die Pandemie verzeichnet unser Blutspendedienst stark rückläufige Zahlen von Blutspenden. Da das Blutspendewesen eine Kernaufgabe des Roten Kreuzes ist, unterstützen wir den DRK-Blutspendedienst West, insbesondere, um die Versorgung von Menschen

mit diesen lebenswichtigen Spenden zu gewährleisten. Wir freuen uns, dass wir hierbei auf die Unterstützung des NRW-Gesundheitsministeriums zählen können. Mit unserem gemeinsamen „Aktionsplan zur Stärkung des Blutspendewesens“ möchten wir dafür sorgen, dass die Spendetermine wieder besseren Zulauf verzeichnen.

Die großen Herausforderungen durch Covid-19, die wir alle seit diesem März bewältigen müssen, haben einmal mehr verdeutlicht, dass sich die Menschen in unserem Land auf das Rote Kreuz verlassen können.

Ihre

Dr. jur. Fritz Baur, Präsident
DRK-Landesverband
Westfalen-Lippe

Dr. Hasan Sürgit, Vorstandsvorsitzender DRK-Landesverband
Westfalen-Lippe

Gerd Diesel, Vorstand
DRK-Landesverband
Westfalen-Lippe

#füreinander in der Corona-Krise

Nach Fällen von Lungenentzündung mit unbekannter Ursache in der Stadt Wuhan identifizierten die chinesischen Behörden am 7. Januar 2020 ein neuartiges Coronavirus. Aufgrund der rapiden Zunahme der Fallzahlen außerhalb Chinas erklärte die Weltgesundheitsorganisation am 11. März den Ausbruch offiziell zu einer Pandemie.

Beginn der Pandemie

Am 28. Januar wird laut Corona-Chronik der ARD-Tageschau der erste Coronafall in der Bundesrepublik bekannt. Das Deutsche Rote Kreuz war das erste Mal involviert, als Ende Januar im Auftrag der Bundesregierung unter Leitung des Generalsekretariats und Mitwirkung der Landesverbände Brandenburg, Hessen und Rheinland-Pfalz mehr als 100 deutsche Staatsangehörige nach ihrer Evakuierung aus Wuhan für eine 14-tägige Quarantäne in einer Einrichtung in Germersheim, Rheinland-Pfalz, untergebracht und versorgt wurden. Unmittelbar danach – ab dem 9. Februar – betreute das DRK 20 Wuhan-Rückkehrer*innen, die ihre zweiwöchige Quarantäne in einem Gebäude der DRK-Kliniken in Berlin-Köpenick verbrachten. Auch drei ehrenamtliche Helfer aus unseren DRK-Kreisverbänden Bochum und Tecklenburger Land, eine Rotkreuzlerin und drei Rotkreuzler aus dem DRK-Kreisverband Siegen-Wittgenstein sowie ein Rotkreuzler aus dem DRK-Kreisverband Steinfurt unterstützten diesen Einsatz. Am 12. März wurde für den DRK-Landesverband Westfalen-Lippe der Krisenfall festgestellt und in Folge der Einsatzstab des Landesverbandes installiert. Dieser Einsatzstab kommunizierte die Lageänderungen werktätlich und führte dreimal in der Woche eine Telefonkonferenz mit den Leitungskräften der Abteilungen und Stabsstellen durch. Die Kreisverbände meldeten ihre Lagen über das dafür eingerichtete elektronische Erfassungssystem.

Engagement und Kreativität des DRK in Westfalen-Lippe

Die DRK-Gliederungen bewiesen Einsatzbereitschaft und Einfallsreichtum. Zu den zahlreichen Aktionen gehörten

Einkaufsdienste und Botengänge für Menschen in Quarantäne und für Hilfsbedürftige, zum Beispiel in Gladbeck und Dortmund. Das DRK im Kreis Siegen-Wittgenstein erledigte unter anderem „Gassigänge“ mit Hunden, deren Menschen sich in Quarantäne befanden, und die DRK-Kreisverbände Gladbeck und Herford boten einen digitalen Bilderbuchservice für Kinder an. Es wurden Sorgentelefone als Anlaufstellen für verunsicherte oder traurige Menschen eingerichtet, und DRK-Kreisverbände wie zum Beispiel Recklinghausen, Steinfurt oder Tecklenburger Land beteiligten sich am Betrieb von Quarantänestationen. Das DRK unterstützt die Behörden bei Corona-Tests; die bisher aufwändigste Aktion fand im Zusammenhang mit dem Infektionsgeschehen beim Tönnies-Konzern unter Leitung des Roten Kreuzes in den Kreisen Gütersloh und Warendorf statt. Dort wurden innerhalb von 14 Tagen über 42 000 Abstriche entnommen.

Zu den besonders umfangreichen Maßnahmen zählten die Lieferungen von Schutzausrüstungen: Im Auftrag des NRW-Gesundheitsministeriums haben ehrenamtliche Kräfte des DRK in Westfalen-Lippe über 5 600 Paletten mit Schutzausrüstungen in die Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster transportiert. Von dort aus wurde das Material weiter an die Kreise, kreisfreien Städte und Krankenhäuser geliefert.

Einige DRK-Gliederungen verteilten – unterstützt mit Spenden und Mitteln aus der Corona-Soforthilfe der Aktion Mensch – Lebensmittel an bedürftige Mitmenschen; viele Tafeln hatten aus Sorge um ihre Helfer*innen und die Kundschaft sowie abnehmender Sachspenden vorübergehend den Betrieb eingestellt. So startete zum Beispiel der Kreisverband Warendorf-



📹 (v.li.) Landrat Sven Adenauer, Rotkreuzbeauftragter Jürgen Strathaus, Vertreter des DRK im Krisenstab des Kreises Gütersloh, und Krisenstabsleiter Thomas Kuhlbusch bei einer Pressekonferenz nach dem Corona-Ausbruch bei Tönnies

 Wochenlang wurden Schutzausrüstungen transportiert; hier Yvonne Ketteler von der Einsatzstaffel Westfalen in Aktion.



Beckum in Absprache mit dem Vorsitzenden der Tafeln im Kreis Warendorf die Ausgabe von „Lebensmitteltüten“ mit Grundnahrungsmitteln für Frühstück, Mittagessen und Abendbrot. Der Kreisverband Gütersloh stellte in Kooperation mit Die Tafeln Gütersloh e.V. die Versorgung bedürftiger Menschen im Kreis Gütersloh mit Nahrungsmitteln sicher. Der Kreisverband Lippe und drei seiner Ortsvereine versorgten in Abstimmung mit den entsprechenden Tafelbetreibern mehrere tausend Menschen im Kreis mit Lebensmittelpaketen. Und die Bottroper Tafel konnte warme Mittagessen ausgeben, die der DRK-Kreisverband Bottrop zuvor in seiner Großküche gekocht und portioniert hatte.

Knappheit von Alltagsmasken macht erfinderisch

Als ab dem 27. April in NRW die Maskenpflicht in Kraft trat und Masken allerorten knapp waren, motivierten Rotkreuzgliederungen wie zum Beispiel die Kreisverbände Bielefeld, Wattenscheid, Paderborn, Höxter und Warendorf-Beckum Mitbürger*innen und Helfer*innen aus den eigenen Reihen, tausende von Alltagsmasken zu nähen, die dann der Bevölkerung bzw. Menschen in DRK-Einrichtungen zur Verfügung gestellt wurden. Unser Landesverband hat in den Sozialen Medien mit dem Hashtag

#maskeauf dazu aufgerufen, Masken zu tragen und Maskenfotos von sich über die Social-Media-Accounts des Landesverbandes hochzuladen. Die Aktion stieß auf große Resonanz.

Hilfe für Ältere in Zeiten von Corona

Unter dem Lockdown haben besonders die betagten Mitmenschen gelitten. Viele der DRK-Gliederungen und -Einrichtungen in Westfalen-Lippe haben einiges daran gesetzt, die oft depressive Stimmung wenigstens etwas aufzuhellen: Zum Beispiel gaben Vertreterinnen des DRK-Akkordeonorchesters Soest Freiluftkonzerte in Senioreneinrichtungen, oder ein DJ, der neben einem DRK-Seniorenheim in Hamm wohnt, holte – ehrenamtlich und aus sicherer Entfernung – die Senioren mit einem Schlagernachmittag aus dem Corona-Tief.

Große Herausforderung für den Blutspendedienst

Covid-19 erschwerte auch die Realisierung von Blutspendeterminen: Schulen benötigen für ihren Präsenzunterricht mehr Räume, andere Orte entsprachen nicht den Corona-Schutzauflagen. Während der Sommerferien kam das alljährliche Sommertief dazu: Manchmal kamen mehr als zehn Pro-

zent weniger Blutspender*innen als erwartet. Der DRK-Blutspendedienst West startete deshalb seine Kampagne „Hilfe!“. Der Landesverband versorgte die Rotkreuzgliederungen mit Musterpressemitteilungen und Musteranschreiben, mit denen sie bei Landräten, Bürgermeistern etc. dafür werben konnten, geeignete Orte für die Blutspende zur Verfügung zu stellen.

Digitaler Kontakt und Social Distancing

Ein zwangsläufiger Schub war bei der Digitalisierung zu verzeichnen. Im Sinne der Corona-Schutzverordnung waren plötzlich Telefon- und Videokonferenzen an der Tagesordnung, Gremiensitzungen wie zum Beispiel der Landesausschuss der Rotkreuzgemeinschaften und weitere Präsenzveranstaltungen wurden ins Netz verlegt bzw. durch digitale Formate wie Webseminare ersetzt. Neben dem Institut für Bildung und Kommunikation in Münster war auch das Jugendrotkreuz in den Ortsvereinen, Kreisverbänden sowie dem Landesverband hier sehr aktiv. Zum Beispiel haben unsere Jugendrotkreuzler*innen damit begonnen, einmal wöchentlich Webseminare über das Internet anzubieten: Das bisher präsentierte Themenspektrum reichte vom „Upycling“ über „Kritischer Konsum“ bis zur „Notfalldarstellung“.

NesT – Neustart im Team

Bei „NesT“ handelt es sich um ein Pilot-Aufnahmeprogramm für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge.



„Neustart im Team“ – ein neues Aufnahmeprogramm für Geflüchtete, das neue Wege der Aufnahme und Unterstützung von Geflüchteten erprobt.

Weltweit sind Millionen Menschen auf der Flucht. Viele, die ihr Heimatland verlassen mussten, sind in Staaten geflohen, in denen sie nicht dauerhaft bleiben können, weil dort ihr Leben, ihre Freiheit, Sicherheit, Gesundheit oder andere fundamentale Rechte gefährdet sind. Sie können nicht bleiben und auch nicht zurück in ihr Heimatland. Laut dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) sind weltweit mehr als 1,4 Millionen Menschen in dieser Situation; sie sind besonders schutzbedürftig und brauchen dringend eine Lebensperspektive in einem anderen Land.

„Besonders schutzbedürftige Flüchtlinge brauchen eine Lebensperspektive.“

Durch Resettlement-Programme ermöglicht UNHCR besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen eine legale Einreise und einen dauerhaften Aufenthalt in einem Drittstaat, der sich für die Aufnahme bereit erklärt. Mit NesT hat die Bundesregierung im Jahr 2019 ein Pilotprogramm ins Le-

ben gerufen, bei dem zusätzlich zum regulären Resettlement-Kontingent bis zu 500 besonders schutzbedürftige Flüchtlinge in Deutschland aufgenommen werden können.

Die Besonderheit bei dem Pilotprogramm „Neustart im Team“ ist die Verknüpfung von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Aufgaben. Während von staatlicher Seite unter anderem die Einreise, die Aufenthaltserteilung und die Lebensunterhaltssicherung gewährleistet werden, unterstützen von zivilgesellschaftlicher Seite sogenannte Mentor*innengruppen die Geflüchteten beim Ankommen, Zurechtfinden und bei der Integration und Teilhabe im neuen Lebensumfeld.

„Staat und Zivilgesellschaft übernehmen gemeinsam Verantwortung.“

Die aufgenommenen Schutzbedürftigen werden, anders als im regulären Resettlement-Programm, nicht über den üblichen Verteilungsschlüssel in der Bundesrepublik verteilt, sondern leben am Wohnort der Mentor*innen. Diese sind in den ersten zwei Jahren

auch für die Unterbringung der Geflüchteten in einer geeigneten Wohnung verantwortlich. Über einen Zeitraum von einem Jahr engagieren sich die Mentor*innengruppen und unterstützen damit die Geflüchteten, sich im Alltag zurechtzufinden, die deutsche Sprache zu erlernen, Kontakte zur Nachbarschaft zu knüpfen und Freizeit- und Beratungsangebote an ihrem Wohnort kennenzulernen.

Als Deutsches Rotes Kreuz sehen wir in diesem Programm eine Chance, unserem humanitären Auftrag nachzukommen und Menschen mit besonderem Schutzbedarf zu unterstützen. Durch unser Engagement können wir das Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe fördern und die Akzeptanz für Geflüchtete und die Aufnahmebereitschaft in der Gesellschaft verbessern. Wir brauchen in Deutschland kreative Lösungen für die zusätzliche Aufnahme von Flüchtlingen, deshalb unterstützen wir als DRK-Landesverband die Aufnahme von Geflüchteten über das NesT-Programm in Westfalen-Lippe und begleiten gerne alle interessierten Gliederungen bei der Umsetzung.

Ein NesT in Herford

Flüchtlingen, die besonderen Schutz brauchen, ein Zuhause zu bieten, sie beim „Ankommen“ aufzufangen und zu unterstützen? Da haben das Team des Migrationsfachdienstes im DRK Herford-Stadt und der Kreisgeschäftsführer Ralf Hoffmann nicht lange überlegt. Kurzentschlossen ergriffen sie die Initiative, um beim Pilot-Programm „Neustart im Team“ (NesT) mitmachen zu können. Mit großem Engagement fanden sie in wenigen Wochen ein Team von Unterstützer*innen, dem sowohl Ehrenamtliche als auch Mitarbeitende des DRK angehören. Schnell waren sich alle Beteiligten darüber einig, dass sie gemeinsam versuchen wollen, eine Familie mit besonderem Schutzbedarf nach Herford zu holen, um ihnen dort eine neue Heimat zu ermöglichen.

Zunächst kontaktierten sie den DRK-Landesverband und die Zentrale Kontaktstelle für das NesT-Programm in NRW. Im Anschluss wurde das künftige Mentor*innenteam geschult und auf seine Rolle vorbereitet. Um die Unterbringung der aufzunehmenden Familie zu realisieren, wurde eine Kooperation mit dem Diakonischen Werk in Herford geschlossen: Das Diakonische Werk übernimmt die notwendigen Kosten für die Unterbringung, die Mentor*innengruppe ist für die Begleitung und Betreuung der Familie verantwortlich.

Anfang November 2019 kam die gute Nachricht: eine irakische Familie mit drei Kindern sollte in einigen Tagen einreisen und in Herford untergebracht werden. Bundesweit sollte das die erste Aufnahme über das NesT-Programm sein. Hochmotiviert trafen die Herforder*innen die Vorbereitungen, unter anderem statteten sie die Wohnung mit dem Nötigsten für den Anfang aus.

Alles lief wie am Schnürchen – doch dann kam mit der Absage der Rückschlag. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) schaffte es nicht rechtzeitig vor der Einreise, alle notwendigen Dokumente zu prüfen. Eine große

Enttäuschung für das Team. Die Familie würde trotzdem nach Deutschland einreisen, so teilte es das BAMF mit, aber eben nicht im Rahmen des NesT-Programms und nicht nach Herford, wo sie die Mentor*innen bereits voller Vorfreude erwartet hatten.

Doch nur wenige Wochen später, Anfang Dezember, war es dann soweit. Eine Familie aus Syrien mit vier Kindern im Alter zwischen vier und elf Jahren konnte über NesT nach Deutschland kommen und wurde von der Mentor*innengruppe in Herford herzlich in Empfang genommen. Seitdem lebt die Familie in Herford und ist dankbar für die tatkräftige Unterstützung. Die Begleitung zu Terminen bei Ämtern, Behörden und Ärzten gehört ebenso zum Unterstützungsangebot wie die Hilfe bei der Anmeldung in der Schule, im Kindergarten oder für den Sprachkurs. Im Zentrum steht aber vor allem die Hilfe zur Selbsthilfe und die soziale Integration der Familie im neuen Lebensumfeld. Die Mentor*innen helfen ihr dabei, Kontakte zur Nachbarschaft zu knüpfen und Vereine, Beratungs- und Freizeitangebote in der Umgebung kennen zu lernen.

Einen großen Gewinn sehen die Unterstützer*innen der Familie in dem anerkannten Asylstatus und der guten Bleibeperspektive. So wissen sie und auch die Familie, dass die Bemühungen dauerhaft fruchten können. Das ist eine große Motivation für alle Beteiligten. „Mit diesem Projekt haben wir die Möglichkeit, wirklich Einfluss zu nehmen auf die Zukunft einer ganzen Familie. Das ist nicht nur sinnstiftend, sondern lehrt uns auch Demut“, erklärt Ralf Hoffmann, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Herford-Stadt, seinen Antrieb für das Projekt. Gemeinsam mit den Mentor*innen hofft er, dass das Programm Schule macht und sich weitere Helfer*innen finden, damit auch andere besonders Schutzbedürftige eine neue Lebensperspektive erhalten können.



Das Team des Migrationsfachdienstes im DRK Herford-Stadt gehört zum Mentor*innenteam in Herford.



Freude nach erfolgreicher Prüfung: Stolz präsentieren die zwei Teilnehmerinnen ihre Zertifikate.

Premiere und Herausforderung

Geflüchtete verbringen viel Zeit in Zentralen Unterbringungseinrichtungen, bevor klar ist, wie es weitergeht. Das Qualifizierungskonzept der DRK-Betreuungsdienste Westfalen-Lippe ist ein Angebot, diese Phase sinnvoll zu nutzen.

Es waren sechs Frauen in der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) für Geflüchtete in Bonn, die den Schritt zuerst wagten: Im Mai 2019 bewarben sie sich um einen Platz in einer Qualifizierungsmaßnahme, die die DRK-Betreuungsdienste Westfalen-Lippe gGmbH damals erstmals anboten und die von der Weiterbildungsgesellschaft der IHK Bonn/Rhein-Sieg gGmbH zertifiziert wurde.

Im Frühjahr 2018 hatte Joachim Stamp, Minister für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration in NRW, einen Stufenplan vorgestellt, der darauf abzielt, den Kommunen in Nordrhein-Westfalen möglichst nur noch anerkannte Flüchtlinge oder Personen mit guter Bleibeperspektive zuzuweisen. Damit einher ging eine landesrechtliche Regelung zur Verlängerung der Aufenthaltszeit in Landeseinrichtungen auf bis zu 24 Monate. Eine lange Zeit, die man sinnvoll nutzen kann, fanden die DRK-Betreuungsdienste. Sie entwickelten ein Qualifizierungskonzept,

das die Geflüchteten in den Themenbereichen „Hauswirtschaft und Küche“ sowie „Stuckarbeiten“ für den Arbeitsmarkt in Deutschland und – im Falle der Rückkehr – im Heimatland vorbereitet. Die Relevanz der Ausbildung für den dortigen Arbeitsmarkt überprüft die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), mit der die DRK-Betreuungsdienste ebenfalls eine Kooperation eingegangen sind.

In 50 (ZUE Bonn) bzw. 100 Unterrichtseinheiten (ZUE Rheine und Ibbenbüren) büffelten die Teilnehmenden mit ihren DRK-Ausbilderinnen und -Ausbildern Theorie und Praxis, besuchten den Deutschunterricht, hospitierten in Betrieben – und legten am Ende eine schriftliche und eine praktische Prüfung ab.

Für die meisten der Teilnehmenden war das Programm Premiere und Herausforderung zugleich. Sie hatten in ihrem Leben noch nie ein Bewerbungsverfahren durchlaufen oder eine Prüfung ablegen müssen. Ent-

sprechend aufgeregt waren alle und schließlich erleichtert, als sie die Zertifikate in Händen hielten.



Ein echter Anschub fürs Selbstbewusstsein

Bislang haben 73 Teilnehmende – davon 59 Frauen – die Qualifizierung durchlaufen, 34 Prozent von ihnen konnten sie erfolgreich beenden, 30 Prozent zogen vor Ende der Maßnahme in die ihnen zugewiesenen Orte oder mussten in ihre Heimatländer zurückkehren. Eine Teilnehmerin erhielt durch das Programm einen Job in einer Pizzeria, einem Teilnehmer wurde ein Ausbildungs-, einem anderen ein Arbeitsplatz angeboten.

Hinsichtlich weiterer Programme mit neuen Ausbildungsfeldern stehen die DRK-Betreuungsdienste „in den Startlöchern“.

Qualität ist amtlich

Hinter der „Qualitäts-Management-Norm DIN EN ISO 9001:2015“ verbirgt sich etwas Handfestes: Die DRK-Betreuungsdienste Westfalen-Lippe gGmbH ist TÜV zertifiziert. Ende 2019 erreichte die auf die fürsorgliche

Betreuung von Flüchtlingen spezialisierte Tochtergesellschaft des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe die gute Nachricht: Sie leistet hochwertige, transparente Arbeit und ist daher berechtigt, das TÜV-Siegel zu tragen.

Ankommen – bleiben – mitgestalten!

Aus dem Projekt „Erste Hilfe mit jungen Geflüchteten“ wird „Vielfalt gewinnt“: Von der Willkommenskultur zu einer Kultur der Integration



Die Projektidee entstand vor gut fünf Jahren: Als tausende Geflüchtete in Nordrhein-Westfalen ankamen, waren das Deutsche Rote Kreuz und das Jugendrotkreuz in Westfalen-Lippe in der Flüchtlingshilfe sehr engagiert. Die Menschen, die auf ihrer Flucht zu uns nach Deutschland bzw. nach Westfalen-Lippe kamen, erhielten durch unsere vielfältigen Angebote Unterstützung, Beratung und Orientierung. Viele Geflüchtete meldeten sich bei uns, um die Zeit während des Asylverfahrens für sich zu nutzen, aktiv zu werden und auch selbst helfen zu können.

Anfangs war das Hauptanliegen von „Erste Hilfe mit jungen Geflüchteten“, jungen Menschen mit Fluchtgeschichte Lernerfahrungen zu ermöglichen und zugleich berufliche Perspektiven aufzuzeigen. Erste-Hilfe-Kurse für und mit jungen Geflüchteten erwiesen sich als ideale niederschwellige Begrüßungsangebote, bei denen sich die Teilnehmenden auch über die Arbeit des DRK und mögliche Formen von Engagement im Verband informieren konnten. Gleichzeitig initiierte das Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe kulturelle Trainings für Erste-Hilfe-Ausbilder*innen und setzte diese gemeinsam mit dem DRK Westfalen-Lippe um. Schließlich

ist eine funktionierende interkulturelle Öffnung nie eine einseitige Angelegenheit.

Aus anderen Kulturkreisen geflüchtete Menschen bringen viele Stärken, Fähigkeiten und Kenntnisse mit, die die (Jugend-)Verbandsarbeit immens bereichern. Um ihnen ein weiteres Mitwirken beim Roten Kreuz zu ermöglichen und sie als neue Ehrenamtliche zu gewinnen, konnte es mittelfristig nicht bei reinen Begrüßungsangeboten bleiben. Deshalb ist seit 2018 ein besonderer Fokus des Projekts, junge Geflüchtete dauerhaft in den Verband zu integrieren und ihre Teilhabe am Roten Kreuz zu fördern.

Im Rahmen des Projektes war und ist da sehr viel möglich: Von Ausflügen und der Teilnahme an Stadt- oder Volksfesten, über Gruppenstunden mit kreativen Abenden, bis hin zu Regel- und Fortbildungsangeboten des Jugendrotkreuzes – die beteiligten DRK-Kreisverbände schufen bislang eine große Bandbreite an Vorschlägen für junge Geflüchtete. Allein im Jahr 2019 erreichten die Angebote ca. 1 400 junge Menschen. Im Stadtverband Delbrück gründeten junge Menschen mit und ohne Fluchterfahrung

sogar eine neue Jugendrotkreuz-Gruppe und gestalten seitdem ihren Verband tatkräftig mit.

Um diese inhaltlichen Veränderungen im Projekt auch nach außen zu verdeutlichen, wurde „Erste Hilfe mit jungen Geflüchteten“ im Jahr 2019 zu „Vielfalt gewinnt“. Ein zusätzliches Zeichen für Vielfalt und Toleranz setzte das Jugendrotkreuz, indem es Plakate und Postkarten mit der Botschaft

„Sei, wer du bist – Nur kein Rassist!“

produzierte und den Rotkreuzgliederungen in Westfalen-Lippe zur Verfügung stellte. Diese konnten so ganz einfach eindeutig Position beziehen: In unserem Verband sind alle – unabhängig von ihrer Herkunft – willkommen und können hier eine Heimat und Schutz finden. Einzige Voraussetzung ist die Identifikation mit den Rotkreuzgrundsätzen.

Gefördert vom:

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen





📷 „Nähen für Nähe“: Das Projekt des DRK Olpe ist ein gelungenes Beispiel für Integrationsarbeit.



Weitere Informationen und Materialien zu den Projekten finden Sie hier: www.einheit-in-vielfalt.com

Kulturelle Vielfalt im Ehrenamt: Eine Win-win-Situation

Mitmenschen zu integrieren statt auszugrenzen, gehört zu unseren dringendsten Anliegen. Gemäß den Rotkreuzgrundsätzen und unserem Leitbild nutzen wir unsere Möglichkeiten, eine solidarische und vielfältige Gesellschaft mitzugestalten, an der alle teilhaben können.

„Einheit in Vielfalt – Miteinander gestalten!“

Das aus Mitteln des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge finanzierte Projekt befasst sich mit der gesellschaftlichen Integration geflüchteter Menschen durch aktives ehrenamtliches Engagement im DRK. Hauptaufgabe des Landesverbands ist hier neben der konzeptionellen Arbeit die praktische Unterstützung der Kreisverbände bei der Gewinnung geflüchteter Menschen für ehrenamtliche Aktivitäten und der unterstützenden Begleitung bei ihren Ehrenämtern. In Anknüpfung an das Vorgängerprojekt „Zusammen stark – Ehrenamt“ wurden die Kreisverbände Lünen und Olpe auch im Jahr 2019 in ihren individuellen Projektumsetzungen begleitet und anhand der gewonnenen Erkenntnisse weitere Kreisverbände beraten.

Fachtag „Kulturelle Vielfalt im Ehrenamt“

„Kulturelle Vielfalt im Ehrenamt“ war gleichzeitig Titel und zentrales Thema

des Fachtags, zu dem die Servicestelle Ehrenamt im Rahmen des Projekts „Einheit in Vielfalt – Miteinander gestalten“ am 28. September 2019 nach Bochum eingeladen hat.

Aufbauend auf einem praxisorientierten Impulsreferat und intensivem Austausch in diversen methodischen Formaten entwickelten die 37 Teilnehmenden Handlungsempfehlungen zur Umsetzung kultureller Vielfalt im Ehrenamt.

Best-Practice KV Lünen: Angebote schaffen, Beziehungen aufbauen, Menschen gewinnen!

Im DRK-Kreisverband Lünen stellte sich das Konzept der Gewinnung von Geflüchteten über Angebotsformate in Verbindung mit Beziehungsaufbau und direkter Ansprache als erfolgreich heraus. Die Teilnehmenden des Projekts „Nähen für Nähe“ wurden partizipativ in die Gestaltung einbezogen und dadurch motiviert, zunächst das Nähprojekt eigenständig zu organisieren und durchzuführen und sich daraufhin auch in anderen Bereichen ehrenamtlich zu

engagieren. Einige der neuen Ehrenamtlichen kamen über diesen Weg auch in Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse.

Best-Practice KV Olpe: Netzwerke knüpfen, Menschen informieren und optimal einsetzen!

Die Projektumsetzung im KV Olpe legte den Fokus stärker auf den Auf- und Ausbau von Netzwerken und Kooperationen vor Ort. Über zentrale und dezentrale Informationsveranstaltungen und Beratungen wurden Interessierte gewonnen, die individuell begleitet und über die Netzwerke in ein passendes ehrenamtliches Engagement vermittelt wurden. Zur Bewerbung ehrenamtlichen Engagements vor Ort für Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung entstand in Olpe ein Faltblatt, welches durch Mehrsprachigkeit, einfache Sprache, ansprechende multikulturelle Bilder, konkrete Darstellung der verschiedenen ehrenamtlichen Aufgabenfelder vor Ort und präzise Hinweise auf Anlaufstationen überzeugt.

Wieder im Programm: Trümmersuchprüfung

Im November 2019 fand die erste Rettungshundeteam-Trümmersuchprüfung in Westfalen-Lippe seit 14 Jahren statt.



Die Trümmersuche stellt Mensch und Hund vor große Herausforderungen. Teamgeist und Disziplin sind gefordert.

Die Rettungshundearbeit ist ein kleines, aber – auch in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit – wesentliches Element im Komplexen Hilfeleistungssystem des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe. Aktuell engagieren sich 160 Rotkreuzler*innen aus zehn Kreisverbänden bzw. Ortsvereinen auf diesem Gebiet.

Wenn Menschen vermisst werden, zum Beispiel Kinder, die vom Spielen nicht nach Hause zurückkehren, oder demente Menschen, die den Weg zurück ins Pflegeheim nicht finden, schlägt die Stunde der Rettungskräfte auf vier Pfoten. In der Regel werden sie von Polizei-, Rettungs- oder Feuerwehrleitstellen angefordert. Zusammen mit ihren Menschen bilden sie die Rettungshundeteams, deren Ausbildung und Prüfung in vier Sparten erfolgt:

Flächenhunde, die darauf trainiert sind, allgemein menschliche Witterung aufzunehmen, kommen im unwegsamen und unübersichtlichen Gelände oder in großen Waldgebieten zum Einsatz. Als Mantrailing wird die Suche unter Zuhilfenahme eines Geruchsträgers der zu suchenden Person bezeichnet; der Hund muss hierbei alle anderen Gerüche ignorieren. Mantrailer werden vorrangig in bebauten Gebieten eingesetzt. Trümmersuchhunde sind die Spezialisten für die Suche

nach verschütteten Personen, beispielsweise nach Gebäudeeinstürzen, Gasexplosionen oder Erdbeben.

In den vergangenen Jahren lag der Schwerpunkt der Ausbildung und Prüfung der Rettungshundeteams vorrangig in den Sparten Flächensuche und Mantrailing. Im Jahr 2005 fand für viele Jahre die letzte Trümmersuchprüfung statt. Aufgrund der geografischen, topografischen und klimatischen Bedingungen in Westfalen-Lippe galt diese Sparte als vernachlässigbar. Dennoch haben einige Rettungshundeführer*innen weiterhin auch die Ausbildung für die Trümmersuche absolviert und regelmäßig trainiert. Die abschließende und in regelmäßigen Abständen zu wiederholende Prüfung haben sie in anderen DRK-Landesverbänden abgelegt.

Die von der Landesrotkreuzleitung eingesetzte AG Rettungshundewesen hat daher Anfang 2019 – auch wegen häufiger auftretender Extremwetterlagen mit Gebäudeschäden, terroristischer Bedrohungslagen etc. – empfohlen, das Tätigkeitsspektrum wieder auf den Bereich der Trümmersuche auszuweiten. An der Trümmersuchprüfung am 16. November 2019 in Siegen nahmen acht Rotkreuzler*innen mit ihren Hunden teil. Vier der teilnehmenden Rettungshundeteams haben die Anforderungen erfolgreich bewältigt und dürfen seitdem bei der Trümmersuche eingesetzt werden.



Damit die Hunde den Anforderungen gerecht werden, sind nur gesunde und sozialverträgliche Vierbeiner zugelassen.



 Einsatz des
Rettungsdienstes
Gelsenkirchen



Reform der Notfallversorgung

„Wir wollen die Notfallambulanzen der Krankenhäuser, die Rettungsdienste und die Bereitschaftsdienste der Ärzte besser verzahnen. Damit jeder Patient genau die Versorgung bekommt, die er braucht. Unnötige Warteschlangen im Krankenhaus passen nicht zu einem der besten Gesundheitssysteme der Welt.“

Mit dem angestrebten Gesetz zur Reform der Notfallversorgung möchte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn Wartezeiten für Menschen, die dringend auf medizinische Hilfe angewiesen sind, verkürzen und das Gesundheitssystem dadurch insgesamt entlasten. Alle sollen sich darauf verlassen können, im Notfall schnell und gut versorgt zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen stationäre und ambulante Einrichtungen sowie der Rettungsdienst reformiert werden.

Gemeinsame Notfallleitstelle

Von zentraler Bedeutung für die Reform der Notfallversorgung ist die bessere Steuerung von Patient*innen über eine Gemeinsame Notfallleitstelle (GNL), die den Notruf 112 und die Rufnummer des kassenärztlichen Bereitschaftsdienstes 116 117 gemeinsam abfragt und damit in Zukunft die zentrale Lotsenfunktion für Hilfesuchende in medizinischen Not-

situationen übernehmen und die erforderliche Hilfeleistung vermitteln soll. Diese kann laut Bundesgesundheitsministerium die Notfallversorgung vor Ort, der Transport durch den Rettungsdienst, eine telemedizinische Behandlung oder ein Hausbesuch durch den ärztlichen Bereitschaftsdienst sein. In Nordrhein-Westfalen gibt es zur gemeinsamen Notfallleitstelle bereits ein Pilotprojekt im Kreis Lippe. Dort erfolgt die Abfrage der 116 117 seit 2018 in der Feuerschutz- und Rettungsleitstelle. Bei einer Fachtagung Rettungsdienst des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe am 7. November in Nottuln wurde das Projekt vorgestellt und als durchweg positiv bewertet.

Integrierte Notfallzentren

Zweiter zentraler Bestandteil der Reform der Notfallversorgung ist die Einrichtung Integrierter Notfallzentren (INZ) in

ausgewählten Krankenhäusern. Sie sollen den Patient*innen sieben Tage in der Woche rund um die Uhr als erste Anlaufstelle für die Notfallversorgung dienen, in der sie eine erste Einschätzung des Versorgungsbedarfs erhalten. Künftig soll hier entschieden werden, ob Kranke stationär, in der Klinik oder ambulant versorgt werden müssen.

Rettungsdienst

Der Rettungsdienst soll nach der Reform der Notfallversorgung ein eigenständiger Leistungsbereich der gesetzlichen Krankenversicherung werden. Aktuell ist der Rettungsdienst eine reine Transportleistung; eine ambulante Versorgung am Einsatzort kann zum Beispiel nicht als Leistung abgerechnet werden.

Mit der Reform soll der zentralen Bedeutung des Rettungsdienstes für eine effektive Notfallversorgung Rechnung getragen werden. Daher soll dieser Leistungsbereich künftig als wesentlicher Teil der Gefahrenabwehr betrachtet und die Zuständigkeit der Länder für den Rettungsdienst bei den Ländern nicht in Frage gestellt werden. Der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe begrüßt dies, allerdings mit dem dringenden Hinweis, dass die angestrebten Veränderungen nicht zu Regelungs- und Finanzierungslücken an der Schnittstelle zum Katastrophenschutz führen dürfen.

Ebenfalls kritisch wird die in dem Referentenentwurf zur Reform der Notfallversorgung ausgeblendete Finanzierung zur Vorbereitung auf Großeinsatzlagen und Katastrophen bewertet.

Kampagne

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass der gesundheitliche Bevölkerungsschutz mit seinen vielen Facetten auf einer sicheren Finanzierung aufgebaut werden muss. Um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass das Deutsche Rote Kreuz die Organisation im gesundheitlichen Bevölkerungs-

schutz ist, die alle Segmente der Gesundheitssicherheit im Fall von Krisen, Katastrophen und bewaffneten Konflikten abdeckt, soll eine Kampagne durchgeführt werden. Diese soll über die bundesgesetzgeberische Reform der Notfallversorgung hinaus dafür werben, dass das DRK ein starker Partner der Behörden und des öffentlichen Gesundheitsdienstes ist und bleibt.

Dabei sollen die vielfältigen Potenziale des Roten Kreuzes im Bevölkerungsschutz in die Fläche getragen werden: über die Sozialen und andere Medien, über persönliche Gespräche mit Entscheidungsträger*innen und in zentralen und dezentralen Veranstaltungen. Zu der Vorbereitung der Kampagnen-Botschafter*innen gehört ein Argumenten-Briefing auf allen verbandlichen Ebenen.

Das DRK ist eine nichtstaatliche Bürgerbewegung von Menschen für Menschen, die bundesweit in nahezu allen Städten und Gemeinden vertreten ist. Deshalb haben wir gute Voraussetzungen, im gesamten Verbandsgebiet an der richtigen Stelle Gehör zu finden.

”

*Wir hoffen auf engagierte Botschafter*innen aus dem DRK in Westfalen-Lippe.*

Unser Ziel ist es, im Sinne des Komplexen Hilfeleistungssystems ein weit gespanntes, entwicklungsfähiges, ehren- und hauptamtlich getragenes und an ländliche und städtische Räume angepasstes Hilfeleistungs- und Versorgungsnetz zu knüpfen.

Eine große Rolle spielt dabei auch, die Resilienz der Bevölkerung in gesundheitlichen Lagen durch Ausbildung in Erster Hilfe, im Selbstschutz, in der Pflegeunterstützung und in der Nachbarschaftshilfe zu stärken.



Ein funktionierendes Hilfeleistungs- und Versorgungsnetz wird nicht zuletzt durch eine ausgebildete Bevölkerung erreicht, um beispielsweise in der Pflege älterer Menschen Unterstützung zu leisten.



Die Servicestelle Ehrenamt im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe unterstützt die DRK-Kreisverbände bei der Gewinnung von Freiwilligen, zum Beispiel mit der Bereitstellung von Plakaten.

Werbung für das Ehrenamt – Passgenaue Hilfe durch die „SEA“

Das im Herbst 2018 gestartete erfolgreiche Ehrenamtsprojekt im Hochsauerlandkreis zur Gewinnung von Freiwilligen als Einsatzkräfte für die bestehenden Katastrophenschutzteams wirkt nachhaltig. Auch die Intensivierung von Kooperationen im Roten Kreuz wird weiter vorangetrieben. „Marketing im Verbund“ ist eine neue Handlungsempfehlung, um die vielfältigen ehrenamtlichen Rotkreuzaufgaben vor Ort sichtbarer zu machen.

Mit Unterstützung der Servicestelle Ehrenamt des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe hatten die drei DRK-Kreisverbände Altkreis-Meschede, Arnsberg und Brilon einen starken Zusammenschluss gebildet und eine gemeinsame Werbestrategie unter dem Motto „DRK-im-HSK“ geplant und umgesetzt. Durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen haben sie 18 neue Ehrenamtliche gewonnen und wohnortnah in Rotkreuzgemeinschaften aufgenommen. Bei der Werbung traten die drei DRK-Kreisverbände einheitlich auf. Zehn Banner warben an exponierten Stellen. Es wurde die gemeinsame Internetseite www.drk-im-hsk.de freigeschaltet; ein kampagnengeleiteter Presstext weckte auch das Interesse des WDR-Fernsehens: Am Kahlen Asten präsentierten Ehrenamtliche aus allen DRK-Einsatzeinheiten des Hochsauerlandkreises die Vielfalt ihrer Aufgaben und ihre Kompetenzen für den praktischen Bevölkerungs-

schutz. Die neu ausgebildeten Ehrenamtlichen sind nach wie vor hoch motiviert im Einsatz. Eine Neuauflage des gemeinsamen Helfergewinnungsprojekts ist bereits in Planung. Überdies werden künftig verstärkt kreisverbandsübergreifende Aus- und Fortbildungen durchgeführt, um den Einsatz von Personalressourcen zu schonen, den Wissensaustausch zu fördern und einen regen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen.

Aktuell werden die positiven Erfahrungen des Projekts „DRK-im-HSK“ nun auch für die Region des DRK-Kreisverbandes Olpe genutzt. Sieben Ortsvereine bewerben zwei multifunktionale Einsatzeinheiten mit dem Slogan „Wir brauchen DICH als EINSATZKRAFT!“. Geplant sind drei Informationsabende in unterschiedlichen Städten. Eine gemeinsame Presse- und Öffentlichkeitsarbeit soll mit Banner- und Flyerwerbung forciert wer-

den. Als Anreiz garantieren kompakte Ausbildungswochenenden neuen Freiwilligen einen schnellen Einstieg in die praktische Rotkreuzarbeit vor Ort.

Mit Spontanhelfer*innen durch die Krisenzeit

Bedingt durch die Corona-Krise hat die Servicestelle Ehrenamt zudem eine landesverbandsweite Kampagne für das Anwerben von Spontanhelfer*innen für die Blutspende entwickelt, um den möglichen Ausfall von Helfer*innen, die einer Risikogruppe angehören, kompensieren zu können. Mehrere Ortsvereine werben bereits erfolgreich mit dem einheitlichen Slogan „Wir brauchen Hilfe bei der Blutspende“. Der werbende Appell wird unter anderem durch den aus dem WDR-Funk und -Fernsehen bekannten „Doc Esser“ auf Plakattmotiven präsentiert. Die Umsetzung der Werbekampagne ist ganz einfach: Die Servicestelle Ehrenamt stellt allen Gliederungen attraktive und individuell

gestaltete Plakatmotive zur Verfügung. Diese können als Aushänge oder Dokumente auf unterschiedlichen Informationskanälen vor Ort verwendet werden. Als Service wird auch ein Muster-Pressetext für Zeitungen und Lokalradios zur Verfügung gestellt, in dem lediglich noch die spezifischen örtlichen Daten einzufügen sind.

Persönliche Werbung vor Ort zahlt sich aus

Das bewahrheitete sich auch beim DRK-Ortsverein Münster-Hiltrup. Für die Blutspende wurden neue Ehrenamtliche gesucht, da das bisherige Team aus Altersgründen komplett wegfiel. Die Servicestelle Ehrenamt half mit Rat und Tat. Im Rahmen eines Blutspendetermins wurden Spender*innen direkt angesprochen und um eine ehrenamtliche Unterstützung gebeten. Dieses Vorgehen erwies sich zum wiederholten Male als sehr erfolgreich. Rund ein Dutzend Spender*innen zeigten Interesse an einer Mitarbeit und wurden zu einer Informationsveranstaltung einige Tage

später eingeladen – im Nachgang des Blutspendetermins auch noch einmal schriftlich per Brief, um eine hohe Verbindlichkeit herzustellen. Bei Kaffee und Kuchen wurden dann die attraktiven und wichtigen Aufgabenbereiche der Blutspende sowie das DRK im Allgemeinen und das DRK vor Ort im Besonderen den Interessierten vorgestellt. Alle erschienenen Personen sagten noch während der Veranstaltung zu, sich zukünftig im Blutspendeteam des DRK-Ortsvereins Hiltrup engagieren zu wollen und haben mittlerweile bereits einige Termine durchgeführt. Auch an diesem Beispiel wird deutlich, dass durch eine persönliche Ansprache im Rahmen von Blutspendeterminen und eine freundliche Aufnahme die Chancen hoch sind, Interessierte für ein ehrenamtliches Engagement im Bereich Blutspende zu gewinnen.

Angebote der Servicestelle Ehrenamt nutzen

Die Servicestelle Ehrenamt berät und begleitet die Gewinnung und Integration von Aktiven für die unterschied-

lichen Aufgabengebiete. Eine Kampagne zur Helfergewinnung im Verbund wird auf die Bedürfnisse vor Ort hin gemeinsam entwickelt. Dies fördert zugleich den Austausch von Ideen, erhöht die Motivation im Ehrenamt und macht Erfolge sichtbar.

Zudem kann die Entwicklung individueller Werbekonzepte dazu beitragen, die lokalen Bedarfe stärker zu berücksichtigen. Um Werbung vor Ort als ganzheitlichen Prozess der Personal- und Organisationsentwicklung einzubinden, können zur Vorbereitung oder Ergänzung auch Workshops und Zukunftswerkstätten organisiert werden. Alle Maßnahmen können als Präsenzveranstaltungen vor Ort oder in Form von virtuellen Konferenzen online durchgeführt werden.

Weitere Unterstützungsangebote der Servicestelle Ehrenamt sind dezentrale Fortbildungen und Webinare sowie Moderationen von Veranstaltungen und fachliche Begleitung von Gremien und Netzwerktreffen im Roten Kreuz.



„Wir brauchen Dich als EINSATZ-KRAFT!“ lautet der Slogan des Projektes „DRK-im-HSK“: Freiwillige Helfer*innen zu gewinnen, ist eine wichtige Aufgabe.



Gliederungen, die Interesse an einer ähnlichen Kampagne zur Gewinnung von Helfer*innen haben, können sich unter ehrenamt@drk-westfalen.de an die Servicestelle Ehrenamt im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe wenden.

 Helfen mit den eigenen Potenzialen. Diese können die Aktiven nun über den Helfer*innenzugang im drkserver pflegen.



Mission: Possible

Ein PC in jedem Haushalt, auf jedem Schreibtisch. Diese Vision hatte Microsoft-Gründer Bill Gates Anfang der 1980er Jahre. Verrückt klang das damals. Aber Gates hatte ein langfristiges Ziel. Und was hat er formuliert? Das gerade noch Machbare, was hinter einer Vision steckt.

„Der drkserver – die Millionen Potentiale aller aktiv Mitwirkenden im DRK an einer Stelle. Er ist Dein schnellster und zuverlässigster, intuitivster und sicherster digitaler Begleiter im DRK – für Dich und Deine Gruppe, im Alltag und im Krisenfall.“

Das wirkt zu groß, unerreichbar, macht vielleicht sogar Angst? Das ist gut so. Genau das macht eine Vision aus. Deswegen ist diese Vision auch genau die richtige für den drkserver. Die Vision ist Teil des Leitbildes. Obwohl sehr kurz, steckt sehr viel Arbeit und Zeit darin: Über Monate hinweg hat unser Kompetenzzentrum drkserver gemeinsam mit Haupt- und Ehrenamtlichen bundesweit an Inhalten und später an den Sätzen gefeilt. Die Bundestagung drkserver fand's gut: Sie hat Vision und Mission Statement im Sommer 2019 einstimmig beschlossen.

Der drkserver – jetzt für alle

Wer eine Akte im drkserver hat, kann sie seit November 2019 ansehen und bearbeiten: Der Helfer*innenzugang für alle ist da. Das war datenschutzrechtlich nötig und hat viele Vorteile: Helfer*innen können ihre Daten zum Teil selbst pflegen – und wo das nicht geht, darauf hinweisen, dass es noch Lücken gibt. Auf diese Art und Weise schafft dieser Zugang Transparenz,

denn die Helfer*innen können selbst schauen, welche Daten das DRK über sie verarbeitet.

Das Kompetenzzentrum hat ausführliches Begleitmaterial, ein FAQ und Rundschreiben-Entwürfe veröffentlicht. Sie stehen im digitalen Handbuch drkserver: <https://bit.ly/32FO7GV>.

Weitere Datenschutz-Themen, die das Kompetenzzentrum beschäftigt haben, waren die sichere Aktenübergabe und nach welcher Zeit Akten aus dem Archiv verschwinden sollen.

Mehrwert für Anwender*innen

Bei Fusionen bleiben die Personalakteneinträge in der Regel unverändert – bis auf die Angabe der Gliederung, denen die betroffenen Mitglieder angehören. Das Kompetenzzentrum hat mit betroffenen Verbandsstufen gesprochen und daraus für den drkserver eine detaillierte Anleitung entwickelt. Wertvoll war 2019 auch die Hilfe der Rettungshunde-AG des Landesverbandes: Sämtliche Funktionen, Ausbildungen und Lehrberechtigungen rund um die Rettungshundearbeit sind nun im drkserver verfügbar – bundesweit einheitlich. Auch die Einträge für die Therapiehundearbeit sind zwischenzeitlich verfügbar.

Schatten und Licht beim Ereignismanagement: Fehlermeldungen und Verbesserungsvorschläge bestimmen häufig das Tagesgeschehen beim Kompetenzzentrum und der AG Weiterentwicklung. Andererseits: Die Zahl der Ereignismanager*innen hat sich im Jahr 2019 nahezu verdoppelt und liegt derzeit bei mehr als 600 in über 30 Kreisverbänden.

drkserver und Katastrophenschutz

Das Land NRW möchte wissen, welche Einsatzeinheiten im DRK bereitstehen und wie qualifiziert sie sind. Die DRK-Landesverbände Westfalen-Lippe und Nordrhein nutzen hierzu den drkserver: Sie haben gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum den „Personalbogen Einsatzeinheiten“ entwickelt. Wenn die Kreisverbände die Daten entsprechend gepflegt haben, erhalten sie auf Knopfdruck die entsprechende Übersicht. Das ist ein immenser Zeitgewinn und ein Vorteil für alle. Denn nun müssen eben nicht die nötigen Qualifikationen von 66 Menschen pro Einsatzeinheit zusammengestellt werden. Das erledigt der drkserver.

Weitere Informationen über den drkserver finden Sie hier:



Ruhig Blut?

Das Blutspendewesen hat seine Zyklen. So sind Erkältungswellen die Ursachen für den jahreszeittypischen Rückgang im Januar/Februar. Anfang des Jahres konnte noch niemand einschätzen, ob wir vor einer weltweiten Pandemie stehen würden.

Danach sollte auch im Blutspendewesen nichts mehr so sein wie vor Corona. Innerhalb kürzester Zeit standen alle Beteiligten im Blutspendedienst beinahe täglich vor neuen Herausforderungen.

- Sind Blutspendetermine vom Versammlungs- und Kontaktverbot ausgenommen?
- Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden, um die Blutspende auch in Zeiten des Coronavirus sicher zu halten?
- Wie kommuniziert der Blutspendedienst die Maßnahmenbündel an seine Partner und die Öffentlichkeit?

Tägliche Krisenkonferenzen gehörten plötzlich zum beruflichen Alltag. Bereits am 27. Februar ging der Blutspendedienst West mit einer Grafik zum Infektionsschutz unter dem Titel

„Der beste Schutz bist Du“

an die Öffentlichkeit, gefolgt von einer Inforeihe zu Hygienefragen mit unserem Blutspende-Botschafter, dem

„TV-Doc Esser“. Als erster Blutspendedienst in Deutschland ging der BSD-West mit dem Beitrag „Ruhig Blut – Blutspenden in Zeiten des Coronavirus“ an die Öffentlichkeit. Er wurde hunderttausendfach geteilt und wurde sogar bundesweit zu einem Leittitel in dieser Zeit.

Auch die Blutspendetermine selbst wurden immer wieder angepasst – eine große Herausforderung, denn beinahe wöchentlich wurden Abläufe verändert, um die Termine für alle Beteiligten, die Blutspender*innen, die ehrenamtlichen Helfer*innen und die Mitarbeitenden des Blutspendedienstes sicher zu halten.

Die Gemeinschaft des Roten Kreuzes funktionierte in dieser angespannten Lage und zeigte, was in ihr steckt. Da, wo ehrenamtliche Helfer*innen nicht mehr aktiv sein konnten, weil sie zum Beispiel zu einer Risikogruppe gehörten, sprangen andere DRK-Bereitschaften ein. Dort, wo die Personalressourcen des Blutspendedienstes erschöpft waren, übernahmen ehrenamtliche Kräfte zum Beispiel die Rolle von „Kümmernenden“, die Spender*innen während der Termine die Temperatur maßen.



Corona wird uns noch lange beschäftigen und verlangt uns volle Flexibilität ab. Die Struktur der Blutspende hat sich extrem verändert: Firmentermine, Termine an Universitäten, Kollegschulen und in Blutspende-Mobilen existieren größtenteils nicht mehr.

Die Krankenhäuser mit ausreichenden Blutpräparaten für Operationen und Behandlungen zu versorgen, kann nur gelingen, wenn sich alle Beteiligten weiterhin darüber bewusst sind, dass Blutspenden auch in Zeiten von SARS-CoV-2 alternativlos sind.

Blutspende in Westfalen-Lippe



Spendeaktionen

Im Jahr 2019:
5 671

Im Jahr 2018:
5 712



Vollblutspender*innen

Im Jahr 2019:
408 088

Im Jahr 2018:
412 048



Spendeteams

Im Jahr 2019:
32

Im Jahr 2018:
32

Humanity100: Wie eine Challenge das JRK bewegt hat

100 Aufgaben rund um die Kampagnen-Frage „Was geht mit Menschlichkeit?“ hatte die AG Kampagne sich für das Jugendrotkreuz in Westfalen-Lippe ausgedacht.



Das Jugendrotkreuz Dortmund hat als Symbol gegen Kindersoldaten eine 1,5 Meter lange weiße Leinwand mit roten Händen kreiert.

Um das „Wir“, den Schwerpunkt des dritten Kampagnenjahres, erlebbar zu machen, hat die AG Kampagne im JRK Westfalen-Lippe einen Wettbewerb entwickelt. 100 Aufgaben, die die Kampagnenschwerpunkte der drei Jahre von „Was geht mit Menschlichkeit?“ zusammenfassen, galt es über den Sommer 2019 hinweg zu bearbeiten. Die Spannweite der Aufgabenstellungen war vielfältig. So gab es einige Aufgaben, die Kreativität forderten und förderten, andere wiederum boten ganz praktische Möglichkeiten, sich mit der Kampagne und dem Rotkreuz-Grundsatz „Menschlichkeit“ auseinanderzusetzen. Einige Aufgaben konnten Jugendrotkreuzler*innen alleine erledigen, andere nur als Gruppe. Es gab niedrighschwellige Aufgaben und solche, bei denen sich die Teilnehmenden etwas intensiver einarbeiten sollten. „Bringe eine grimmige Person zum Lachen“ zum Beispiel, das ließ sich schnell machen. Etwas aufwändiger schon die Aufgabe „Plant, wie eure Stadt oder euer Ort noch menschlicher werden kann. Sammelt die Ideen und schreibt eurem Bürgermeister oder eurer Bürgermeisterin einen Brief.“

JRKler*innen aus insgesamt 17 Kreisverbänden und Ortsvereinen ließen sich auf den Wettbewerb ein und zeigten ihre individuellen Stärken. Insgesamt waren es knapp 300 Aufgaben, die die JRKler*innen in Westfalen-Lippe bearbeitet haben. Sichtbar wurden die Ergebnisse zunächst im Kampagnen-Büro. Hier kamen beispielsweise Mails aus Gel-

senkirchen oder Pakete aus Lage und Stemwede an, die JRKler*innen aus Dortmund und Herbern schauten gleich persönlich vorbei. Die JRKler*innen aus Lage haben ihr Gefühl gemalt – daraus wurde ein ebenso buntes wie riesiges Poster. Die Dortmunder haben eine knapp 1,5 Meter lange weiße Leinwand mit roten Händen – ein Symbol gegen Kindersoldaten – eingereicht.

Die Billerbecker*innen – mit 61 erledigten Aufgaben einsame Spitzenreiter*innen – haben ihre Challenge mit vielen Fotos und kurzen Info-Texten erläutert. Das JRK Stemwede war besonders kreativ bei der Antwort auf Aufgabe 9 und hat eine knapp zwei Meter lange Rolle geschickt mit dem Menschlichsten, was die Gruppe nach eigener Einschätzung je getan hat. Zu Beginn der Herbstferien 2019 ging der Wettbewerb zu Ende. Die AG Kampagne hat die Gewinner*innen per Losverfahren ermittelt. Die Preise – Gutscheine für Gruppenaktivitäten – gingen nach Herbern, Nordkirchen und Billerbeck.

Das Aufgabenheft hat auch über Westfalen-Lippe hinaus Wellen geschlagen: Unter anderem haben die DRK-Landesverbände Nordrhein und Bayerisches Rotes Kreuz um Exemplare gebeten. Und auch in Herbern im Kreis Coesfeld soll es weitergehen. Das JRK hat sich dort das Ziel gesetzt, alle 100 Aufgaben bis zum Jahr 2021 zu erledigen. Das freut

Ole Hanke aus der AG Kampagne: „Für mich zeigt das, dass unsere Projektidee und die Kampagne nachhaltig sind. Und ich glaube auch, dass das JRK grundsätzlich eine enge Bindung zum Grundsatz Menschlichkeit hat.“

Das Kampagnenbuch ist weiterhin unter www.jrk-westfalen.de abrufbar.

))

*Das war noch
nicht alles!*

Die JRK-Bundeskonferenz hat in ihrer Sitzung im Herbst 2019 die Kampagnenforderungen beschlossen. Diese fanden Eingang in ein Buch, das im Anschluss durch alle 19 DRK-Landesverbände gereist ist. Jeder Landesverband hatte die Möglichkeit, das Buch zu füllen – mit Ideen, Resümees der drei Kampagnenjahre oder weiteren Forderungen. Und das aus gutem Grund: Am Ende wird das Buch der Politik

übergeben, als Zeichen dafür, dass wir im JRK als Jugendverband Politik mitgestalten wollen, und als ein Beleg dafür, dass wir uns kreativ für Menschlichkeit einsetzen.

„Das war noch nicht alles!“ lautet der Appell, den das Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe in dem Buch verewigt hat. Wir glauben: Zu viel wurde in den letzten drei Jahren dafür getan, auf Ziele des Verbandes, auf die Grundsätze, die uns begleiten, und auf die Menschlichkeit, die wir leben, aufmerksam zu machen, damit zu arbeiten und sie lebendig werden zu lassen. Für uns ist die Kampagne noch nicht vorbei. Unser Ziel ist es, auch über das offizielle Ende der Kampagne hinaus unsere Forderungen zu verbreiten und erlebbar zu machen.

Mehr dazu auf unseren Social-Media-Kanälen, zum Beispiel bei Instagram @jrk_westfalen oder bei Facebook. Vieles ist angestoßen. Jetzt heißt es, am Ball zu bleiben, damit das Erreichte und die vielen Aktionen landesweit nicht in Vergessenheit geraten.

 Ein buntes Kunstwerk als Ausdruck von Gefühlen: Das Jugendrotkreuz Lage hat dieses farbenfrohe Werk erstellt.



© Foto: JRK Westfalen-Lippe

Hilfreiche Links zum Thema

In ganz Deutschland gab und gibt es Aktionen zur Kampagne „Was geht mit Menschlichkeit?“

Sie sind zum Teil ganz einfach nachzumachen und sind auf der Kampagnen-Homepage:

www.wasgehtmitmenschlichkeit.de
zu finden.

Die „Bundes AG Kampagne“ hat noch zwei aufwändige Methodenketten für unterschiedliche Altersgruppen entwickelt, die es hier zum Download gibt:

www.wasgehtmitmenschlichkeit.de/downloads

Mit dieser Handreichung können sich Gruppenleiter*innen mit ihren JRK-Gruppen über mehrere Monate altersgerecht mit dem Thema Menschlichkeit auseinandersetzen.

Angebote für das Ehrenamt im digitalen Wandel

„ZUKUNFT EHRENAMT: ZWISCHENMENSCHLICHKEIT UND DIGITALISIERUNG“ sollte das Motto des 6. Freiwilligen- und Ehrenamtstags lauten, der am 21. März 2020 in Münster stattfinden sollte. Doch in den Wochen zuvor wurde das Ausmaß der Corona-Pandemie immer deutlicher, so dass die Veranstaltung ausfallen musste.

Das Motto jedoch gewann zunehmend an Bedeutung: Persönliche Beratungsgespräche, dezentrale Fortbildungen, Workshops sowie Organisation und Begleitung von Ausschüssen und Tagungen sind zentrale Methoden, um die Arbeit von Rotkreuzleitungen, JRK-Leitungskräften und DRK-Gliederungen im Allgemeinen zu unterstützen. Die Corona-Krise und das damit verbundene „Social Distancing“ zogen große Herausforderungen für die alltägliche Arbeit nach sich. Die Fachbereiche Rotkreuzgemeinschaften, Jugendrotkreuz und drkserver in der Servicestelle Ehrenamt des Landesverbandes entwickelten daraufhin Alternativen, zumeist digitaler Art.

Digitale Veranstaltungsreihe

Die geplanten Inhalte des Freiwilligen- und Ehrenamtstags trotz Verschiebung den interessierten Rotkreuzler*innen zugänglich zu machen, war zunächst eine Herausforderung. Wenn die Info-shops nicht besucht werden können, kommen eben ausgewählte Themen über das Jahr verteilt zu den Teilnehmenden nach Hause, so das Motto. Seit Anfang Mai werden Infoshops virtuell und mit sehr guter Resonanz durchgeführt.

Landesausschuss der Rotkreuzgemeinschaften

Weil der Landesausschuss der Rotkreuzgemeinschaften wegen der Pandemie in der üblichen Form einer zweitägigen Präsenzveranstaltung nicht möglich war, wurde diese Sitzung am 25. April 2020 erstmals in der Geschichte des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe als Videokonferenz durchgeführt. Landes-, Bezirks- und

Kreisrotkreuzleitungen sowie die beratenden Mitglieder ließen sich auf das neue Format ein und trafen sich unter Moderation von Landesrotkreuzleiter Thorsten Junker in einem virtuellen Konferenzraum. Innerhalb von vier Stunden wurde das gekürzte Tagesprogramm von den rund 70 Teilnehmenden durchgearbeitet. Im Nachhinein wurden Abstimmungen im Umlaufverfahren durchgeführt, was unter anderem zur Wiederwahl der Landesrotkreuzleitung, bestehend aus Tanja Knopp, Thorsten Junker und Dr. Uwe Devrient, führte.

JRK-Kreisrat und die digitalen Angebote des Jugendrotkreuzes

Auch das Jugendrotkreuz hat verstärkt auf die digitale Durchführung von Gremiensitzungen gesetzt. Insgesamt tagte der JRK-Kreisrat seit Beginn der Corona-Krise mehrfach virtuell; die JRK-Landeskonferenz am 4. Oktober 2020 fand im Netz statt. Zudem wurden und werden wöchentlich die unterschiedlichsten Themen unter dem Motto #jrkgoesdigital in Form von Online-Seminaren und virtuellen Treffen angeboten und möglichst interaktiv behandelt.

Virtuelle Fortbildungen

Die seit Jahren bewährten und beliebten „Dezentralen Fortbildungen“ der Servicestelle Ehrenamt, die ehrenamtsspezifische Themen behandeln und in wechselnden Orten in Westfalen-Lippe durchgeführt werden, konnten ab März 2020 natürlich auch nicht mehr in gewohnter Form stattfinden. An ihre Stelle traten 2020 sechs „Virtuelle Fortbildungen“, die die jeweiligen Inhalte im Rahmen von Online-Seminaren vermit-

telten. Der Wegfall der Anfahrtswege führte zu dem positiven Effekt, dass deutlich mehr Personen teilgenommen haben, als dies bei den Präsenzveranstaltungen in der Vergangenheit der Fall war. Als Konsequenz daraus wird die Servicestelle Ehrenamt im Jahr 2021 sowohl dezentrale als auch virtuelle Fortbildungen anbieten.

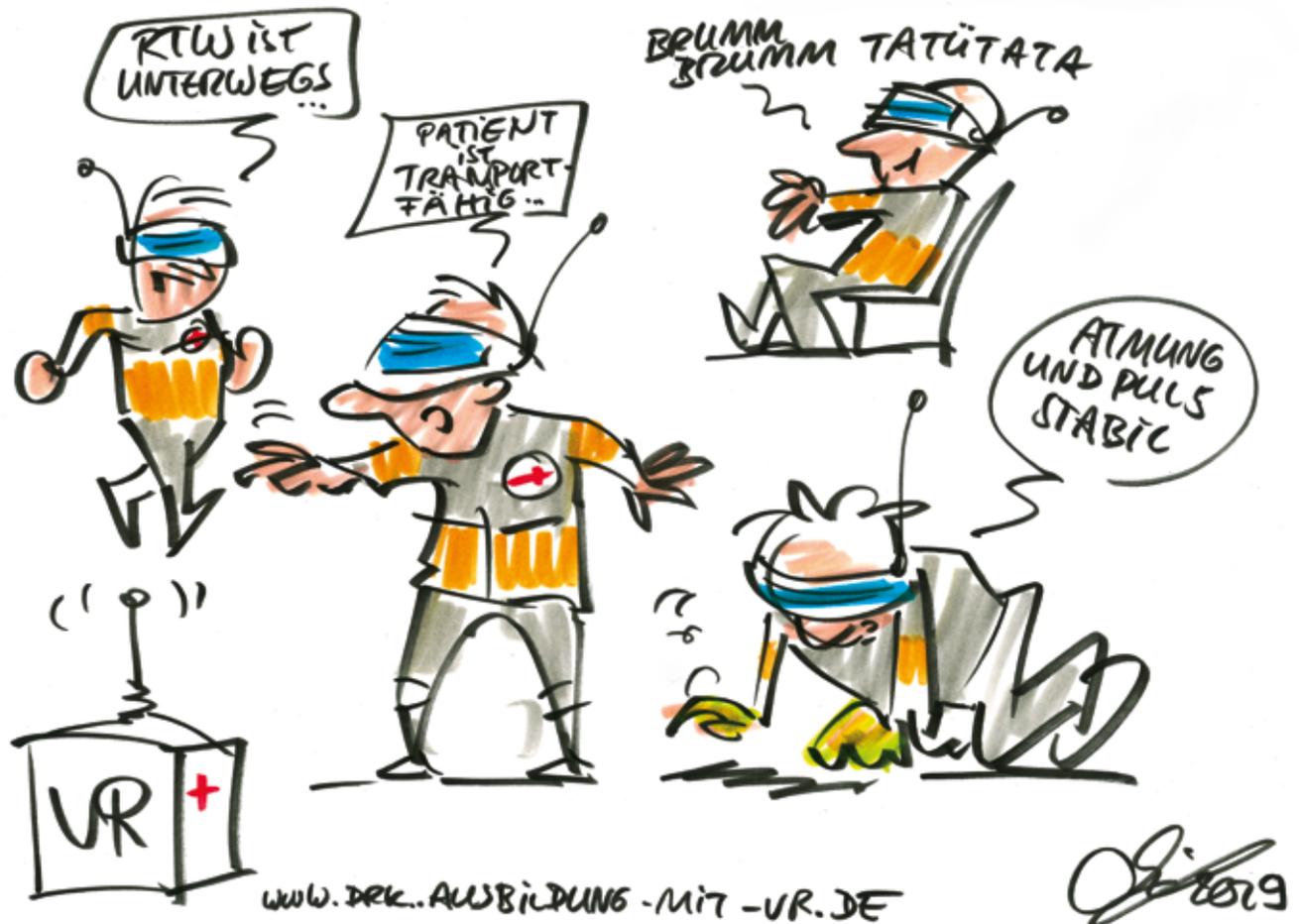
drkserver:impulse

Besonderen Zuspruch erfuhr eine neue Veranstaltungsreihe des Kompetenzzentrums drkserver, die drkserver:impulse. Dabei handelt es sich um Kurz-Schulungen, an denen Interessierte online teilnehmen können. In 90 Minuten wird nicht nur ein Überblick zu einem der vielen drkserver-Bereiche gegeben, sondern die Teilnehmenden arbeiten auch aktiv mit dem drkserver. Dieses kostenfreie Angebot richtete sich an Interessierte aus allen drkserver nutzenden Landesverbänden, die noch keine oder geringe Vorkenntnisse haben. An 22 Terminen nahmen jeweils zwischen 30 und 70 Personen teil.

Virtuelle Rotkreuztreffs

Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen haben nicht nur dazu geführt, dass Aus- und Fortbildungen sowie Gremiensitzungen nicht stattfinden konnten. Auch die meisten persönlichen Begegnungen mit den Rotkreuzkamerad*innen blieben auf der Strecke: Dienstabende fanden nicht mehr statt, sanitätsdienstliche Einsätze fielen weg, Wettbewerbe gab es seit März nicht mehr und die Angebote aus dem Bereich der Wohlfahrts- und Sozialarbeit mussten zunächst fast komplett eingestellt werden. Um diesem Defizit entgegen zu

☑️ Corona verhinderte den Freiwilligen- und Ehrenamts- tag. Das Motto „ZUKUNFT EHRENAMT: ZWISCHEN- MENSCHLICHKEIT UND DIGI- TALISIERUNG“ erwies sich in der Folgezeit als prophetisch.



wirken, hat die Servicestelle Ehrenamt den „Virtuellen Rot- kreuz-Treff“ entwickelt. Dieser bietet interessierten Ehren- amtlichen die Möglichkeit, sich an einem Abendtermin in ei- nem virtuellen Konferenzraum zu treffen und auszutauschen. Bei jedem Treff steht ein Rotkreuzthema im Mittelpunkt, das ausführlicher besprochen wird. Aufgrund der guten Reso- nanz wird auch dieses Projekt fortgeführt, zunächst mit ei- nem monatlichen Termin bis Februar 2021.

Unterstützung der Landesleitungen der Gemeinshaf- ten im virtuellen Raum

Eine weitere zentrale Aufgabe der Servicestelle Ehrenamt ist die Unterstützung der DRK- und JRK-Landesleitungen. Regelmäßige Dienstbesprechungen in kleiner und größerer Runde dienen dazu, aktuelle Themen gemeinsam zu bear-

beiten. Dank Online-Tools zur Durchführung von Meetings konnte die effektive Zusammenarbeit weiter gewährleistet werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass im ersten Halbjahr 2020 ein massiver Digitalisierungsfortschritt erfolgt ist. Dank schneller und situationsorientierter Entwicklung innovativer Konzepte und Anpassung bestehender Angebote konnte die Aufgabe, die ehrenamtliche Arbeit auf den verschiedenen Verbandsstufen zu begleiten und zu fördern, auch unter den erschweren Bedingungen der Corona-Krise erfüllt werden.

Viele der neu entstandenen Angebote und Konzepte werden auch in Zukunft wertvolle Ergänzungen bei der Unterstützung des Ehrenamts sein.



📷 Auch bei Wettbewerben sorgen die Notfalldarsteller*innen für realitätsnahe Szenarien.

Mit viel Herz und Kunstblut: Notfalldarstellung im ND- Team Westfalen

Das realistische Darstellen von Unfall- und Notfallsituationen hat sich als sehr hilfreiches Mittel zur Vorbereitung von Mitarbeiter*innen aus dem medizinischen Bereich erwiesen, auch im Hinblick auf ihre psychische Belastbarkeit. Deshalb bildet das Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe gezielt Notfalldarsteller*innen aus, die bei unterschiedlichen rettungsdienstlichen Aus- und Fortbildungen als Darsteller*innen oder Schminker*innen im Einsatz sind.

Aufgrund der vorhandenen Kenntnisse und der großen Leidenschaft für diese Aufgabe lag es nahe, dass das Jugendrotkreuz auch die Notfalldarstellung bei den Fortbildungen und Prüfungen von Notfallsanitäter*innen und Betriebsanitäter*innen des DRK-Instituts für Bildung und Kommunikation (IBK) in Münster übernimmt.

Also hat das JRK Anfang 2018 das „ND-Team Westfalen“ ins Leben gerufen, in dem sich seitdem zahlreiche erfahrene NDler*innen aus dem Verband mit viel Herz- und Kunstblut einsetzen. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit konnten 2019 sogar 30 verbandsexterne Mitwirkende gewonnen werden. Die neuen Darsteller*innen und Schminker*innen wurden von unseren qualifizierten JRK-Leitungskräften ausgebildet und sind inzwischen mit den erfahrenen alten „ND-Hasen“ zu einem großen Team zusammengewachsen, das mittlerweile aus einem beeindruckenden Pool von mehr als 70 Mitwirkenden besteht. Allein im Jahr 2019 unterstützten 294 Darsteller*innen und Schminker*innen in 90 Einsätzen den Bereich „Retten & Helfen“ des IBK.

Da die meisten Einsätze in Münster stattfinden, wurde für die Notfalldarstellung ein eigener Raum eingerichtet, der

auch über eine Dusche verfügt. Im ND-Raum haben die Darsteller*innen zudem die Gelegenheit, sich zwischen den einzelnen Einheiten umzuziehen, eine kleine Stärkung aus dem Kühlschrank zu genießen und voneinander zu lernen, indem sie miteinander neue Darstellungen für die vielseitigen Einsatzfelder ausprobieren.

Aufgrund des – durch das Coronavirus diktierte – Social Distancing hat das JRK Westfalen-Lippe überlegt, wie die Begeisterung für die Notfalldarstellung weiterhin ausgelebt werden kann; im Mai 2020 wurde das erste ND-Schmink-Seminar online durchgeführt. Alle Angemeldeten durften sich vorher über kleine Pakettiefungen mit den nötigen Schminkmaterialien freuen und diese bei einem lebendigen Webseminar mit viel Bewegung ausprobieren. Dabei konnten auch die neuen Mitglieder des ND-Teams noch ein wenig mehr den „JRK-Spirit“ kennenlernen.

Wer Lust hat, sich in diesem spannenden und wichtigen Aufgabenfeld der rettungsdienstlichen Arbeit zu engagieren und im ND-Team Westfalen wertvolle Erfahrungen zu sammeln, schreibt eine Mail an ndteam@drk-westfalen.de. Neue Interessent*innen sind jederzeit herzlich willkommen!

Digitale Brücken zwischen Familien und Kitas

In Zeiten von Corona, in denen die Kitas nur eine Notbetreuung vorhalten durften und die Kinder zu Hause bleiben mussten, glichen digitale Medien das „Social Distancing“ aus.



Für eine zeitgemäße Unterstützung der frühkindlichen Entwicklung in Kindertageseinrichtungen spielen Medienerziehung und -bildung eine zunehmend bedeutende Rolle, um den Kindern einen kompetenten Umgang mit den Medien ihres Alltags nahe zu bringen. Die durch Corona bedingte Forcierung der Digitalisierung erschloss allen Beteiligten neue Erfahrungsräume.

So geschehen zum Beispiel in der DRK-Kita „Brummihof“, einer Einrichtung des DRK-Kreisverbandes Gütersloh in Borgholzhausen: Der tägliche Morgenkreis, ein festes Ritual im Tagesablauf der Kita, wurde in das Internet verlagert. Jeden Morgen um 9:30 Uhr trafen sich hier Kinder und Erzieher*innen auf einer Online-Plattform. Eine feste Tagesstruktur, das Präsentbleiben der Erzieher*innen und die Möglichkeit, dass sich die Kinder gegenseitig sehen konnten, war allen sehr wichtig. Gemeinsam wurde gesungen, musiziert, vorgelesen, und es gab Basteltipps für die Kinder.

Wenn die Kita nach Hause kommt: #drkplayathome

Die Erzieher*innen der DRK-Kitas aus dem Kreisverband Herford-Stadt führten sehr spontan ein Projekt durch: Aus #stayathome wurde einfach #drkplayathome. Unter dem Hashtag #drkplayathome wurde auf Instagram virtuell gebastelt, gebacken, getanzt und gesungen. Das hatte zwei Effekte: Zum einen bekamen die Erzieher*innen noch einmal einen

ganz neuen Zugang zu digitalen Tools und zu den Kindern. Auf der anderen Seite fand über die digitalen Medien eine Kommunikation mit den Eltern und den Kindern statt. Fingerspiele und Mitmachlieder schweißten trotz der physischen Distanz zusammen. Da durften auch mal die ganz Kleinen auf dem Smartphone erleben, wie Kita digital funktioniert. Das Angebot beschränkte sich nicht nur auf die Kinder der DRK-Kitas. Weitere Informationen stehen im Internet unter www.drk-playathome.de zur Verfügung.

Das Kompetenzzentrum „Digitalisierung in der Wohlfahrt“ hat in Kooperation mit dem Fachbereich Kinder und Familie der Abteilung Wohlfahrts- und Sozialarbeit des DRK-Landesverbandes den Gesprächskreis „Digitalisierung in der Kita“ ins Leben gerufen. In diesem Netzwerk haben sich im Herbst 2019 erstmals Kita-Leitungen, -Mitarbeitende und -Fachberatungen ausgetauscht, die zu diesem Thema bereits Projekte umsetzten oder Ideen entwickelten. Interessierte bekamen dauerhaft die Möglichkeit, sich zu dem Thema kollegial zu beraten, gegenseitig Ideen und Tipps auszutauschen und so die Herausforderungen der Digitalisierung in der Kita gemeinsam bearbeiten zu können. In Zeiten von Corona fand dieser Gesprächskreis als Videokonferenz statt. Eine eigene Webseite präsentiert die vielfältigen digitalen Angebote von Kitas aus Westfalen-Lippe: <https://bit.ly/3fccBL9>

📺 Festes Morgenritual: Der digitale Stuhlkreis der DRK-Kita „Brummihof“



DRK fördert Digitalisierung in den Quartieren

„Ich weiß jetzt, dass ich mit der ganzen Welt verbunden bin!“, sagte eine 90-Jährige, die am „Tablet-Kurs“ des DRK-Quartiersprojekts im Hammer Osten teilgenommen hat. Ermöglicht hat das Jutta Jeretzky vom DRK-Senioren-Stift Mark in Hamm zusammen mit Studierenden der Hochschule Hamm-Lippstadt.

Für ältere Menschen ergeben sich mit Smartphone und Tablet ganz neue Möglichkeiten und damit auch neue Chancen für ihre gesellschaftliche Teilhabe.

»

Wir dürfen diese Gruppe, die bisher wenig Zugang zu solchen Geräten hatte, nicht von entsprechenden Angeboten ausschließen,

sagt die Quartiersentwicklerin. Da die wöchentlich stattfindenden Tablet-Kurse schnell ausgebucht waren, wurde zusätzlich eine offene Tablet- und Handy-Sprechstunde eingeführt, die zweimal im Monat ebenfalls von Studierenden der Hochschule begleitet wird. Um das Gelernte zu vertiefen, kann darüber hinaus einmal im Monat der „digitale Stammtisch“ besucht werden, der von einer Ehrenamtlichen betreut wird. Die Senior*innen berichten allesamt über große Erfolgserlebnisse im Umgang mit den neuen Medien und hoffen, dass sich das Angebot des Quartiersprojektes dauerhaft etabliert.

Tablets für die ersten beiden Kurse konnten kostenlos über die Stiftung Digitale Chancen ausgeliehen werden. Die Stadt Hamm finanzierte anschließend zehn Geräte, die nun dauer-

haft zur Verfügung stehen. Ein Telefonanbieter ist als Sponsor für eine kostenlose Flatrate zum Surfen im Internet angefragt worden. Nach Abschluss des Kurses, so versichern viele der begeisterten Teilnehmer*innen, wollen sie sich ein eigenes Tablet anschaffen. Ergänzt wird das Angebot durch ein weiteres Projekt. In Kooperation mit einer Hammer Realschule wird eine 1:1-Betreuung angeboten: **Schüler*innen** helfen **Senior*innen** beim Umgang mit dem **Smartphone** – kurz „SchüSS“ – heißt der Kurs mit Win-win-Garantie. An Ideen mangelt es Jutta Jeretzky nicht: In Planung sind digitale Fahrradtouren. So können bewegungseingeschränkte Menschen demnächst virtuelle Ausflüge zu bekannten und unbekanntem Orte erleben.

Die sozialraumorientierte Quartiersentwicklung ist eine wegweisende Gestaltungsmethode der Sozialen Arbeit. Auch immer mehr DRK-Orts- und Kreisverbände machen sich gemeinsam mit den Kommunen vor Ort auf den Weg, um Quartiersentwicklungskonzepte umzusetzen. Sie tragen damit in vielfältiger Weise zur Stärkung des sozialen Lebens in den Vierteln bei. Die DRK-Projektstandorte haben sich zu einem Netzwerk zusammengefunden und treffen sich regelmäßig, unterstützt vom DRK-Landesverband Westfalen-Lippe.

Auf Landesebene setzt sich die AG Quartier der Freien Wohlfahrtspflege – das DRK Westfalen-Lippe ist hier Mitgliedsverband – dafür ein, dass die Quartiersentwicklung dauerhaft strukturell verankert und weiter professionalisiert wird.



Der Umgang mit dem Smartphone oder Tablet ist für viele Senior*innen nicht selbstverständlich.

Ein Treffpunkt gegen die Einsamkeit im Alter

Einsamkeit ist ein subjektives Gefühl und nicht gleichzusetzen mit Alleinsein. Das Gefühl einsam zu sein, ist sehr belastend, mit hohem emotionalen Stress verbunden und kann krankmachen. Ältere Menschen haben häufig weniger sozialer Kontakte – ein Risiko für Einsamkeit.



Zur Prävention von Einsamkeit im Alter organisiert das DRK-Quartiersprojekt in Vreden daher an jedem letzten Sonntag im Monat einen Treff für alleinstehende Senior*innen. Bei Kaffee und Kuchen verbringen sie gemeinsam Zeit, knüpfen Kontakte und planen zusammen Unternehmungen. Bereits zum ersten Treffen im September 2019 kamen über 20 Senior*innen – mit einer so großen Resonanz direkt zum Auftakt hatte man in einem kleinen Ort wie Vreden nicht gerechnet.

Oft warten Senior*innen schon vor der Zeit vor dem Twickler Treff: Dabei sind Gruppen, die gemeinsam kommen und hin und wieder Einsteiger*innen mitbringen, und immer wieder auch einzelne Debütant*innen, so Edith Zins, die Quartiersentwicklerin in Vreden. „Der Treff spricht sich rum, oder sie haben in der Zeitung oder in unserem Flyer darüber gelesen und all ihren Mut zusammengekommen, um hierher zu kommen. Aber wenn man erstmal da ist, ist die erste Hürde geschafft und schon ist man mittendrin.“

Es ist eine nette Runde, es wird viel gelacht und geredet. Man trifft neue Menschen, aber auch altbekannte Gesichter, die man aus den Augen verloren hatte. Eine 90jährige Frau weiß noch Geschichten aus Vreden zu erzählen, die fast in Vergessenheit geraten sind. Bei den Gesprächen an den Tischen erfährt Edith Zins aber auch, dass Einsamkeit ein Thema ist:

„Ich hätte heute sonst nichts vorgehabt und wäre alleine gewesen“,

zum Beispiel. Die Teilnehmenden erzählen, wie sehr sie sich auf den Termin freuen und auf die Stunden warten, in denen sie wieder beisammen sind. Ihnen bietet der Treff die Möglichkeit, auch über die eigene Einsamkeit zu sprechen und Unterstützung zu erhalten.

Aber der Zugang zu einsamen älteren Menschen ist nicht leicht: „Einsame Menschen greifen nicht immer zum Telefon. Da hilft es, wenn wir Hinweise bekommen, wie zum Beispiel über die Tochter,

die anruft und sagt: ‚Meine Mutter sitzt den ganzen Tag alleine.‘“ Eine Teilnehmerin, die zunächst nur der Schwiegertochter zuliebe gekommen ist, war nach dem ersten Besuch so begeistert, dass sie nun kein Treffen mehr verpasst. Eine andere Seniorin verschiebt für das Treffen sogar einen Termin mit ihrer Familie. Nur ein Treffen an einem Sonntag im Monat kann dem großen Bedarf nicht entsprechen, da ist sich Edith Zins sicher. Nun geht es darum, Kooperationspartner*innen und Ehrenamtliche zu finden, die weitere Treffen begleiten. Außerdem: Menschen, die sich engagieren, fühlen sich weniger einsam.



Das Generationenbüro wird durch die Deutsche Fernsehlotterie gefördert und ist in Trägerschaft des DRK im Kreis Borken.

Ziel ist eine Verbesserung von Angeboten von und für Senior*innen vor Ort.

Das Projekt wird in Kooperation mit der Stadt Vreden durchgeführt.

Mit FAS leben lernen

Die Intensivpädagogische Wohngruppe für Kinder und Jugendliche mit Fetalem Alkoholsyndrom und Autismus in Legden im DRK-Kreisverband Borken erhält Anfragen nach einem WG-Platz aus ganz Deutschland. Das liegt daran, dass solche Angebote noch vergleichsweise selten sind.



Kinder und Jugendliche mit FAS benötigen eng begleitete Lernzeiten.

„FAS“ oder „FASD“ – die Abkürzungen stehen für Fetales Alkoholsyndrom. Es wird durch Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft ausgelöst und ist gekennzeichnet durch körperliche und geistige Schäden, Fehlbildungen und Mangelentwicklung. Das FAS ist nicht heilbar, aber mit der richtigen Förderung und Unterstützung kann den Betroffenen das Leben erleichtert werden.

Legden ist eine Gemeinde im westlichen Münsterland. Die Intensivpädagogische Wohngruppe des DRK Borken ist auf 200 Quadratmetern im Obergeschoss eines freistehenden Wohnhauses untergebracht; die ersten beiden Etagen werden von der DRK-Kita „Mühlenbach“ genutzt. „Die Gruppe wurde im Jahr 2017 gegründet, zunächst für männliche Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen“, berichtet Marlis Spieker-Kuhmann. Als Leiterin des Bereichs Kinder, Jugend, Inklusion im DRK-Kreisverband Borken ist sie unter anderem für dieses Projekt zuständig. Seit November 2019 kön-

nen in der Wohngruppe auch junge Menschen mit FAS leben.

Die Wohnung bietet Platz für sieben junge Menschen, unter ihnen sind aktuell zwei 15-jährige Mädchen und ein 13-jähriger Junge mit FAS. Äußerliche Symptome für das Syndrom: „Die Menschen sind für ihr Alter zu klein, 14- bis 15-Jährige sehen aus wie 10-Jährige“, beschreibt Marlis Spieker-Kuhmann. „Sie sind oft untergewichtig, haben proportional kleine Köpfe und schütteres Haar.“ Menschen mit Fetalem Alkoholsyndrom hätten einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn, der sich in unmittelbaren Wutanfällen entladen könnte. „Wir erleben in unserer Wohngruppe regelmäßig, wie schwer es den betroffenen Jugendlichen fällt, ihre Emotionen zu kontrollieren.“

Der Psychologe Dr. Reinhold Feldmann ist überzeugt davon, dass der blonde Moritz in Wilhelm Buschs Moritat „Max und Moritz“ einige äußerliche Merkmale für FAS aufweist:

„Schmale Oberlippe,
dünne Haare,
kurze Nase“



Nachweisen kann Feldmann, Leiter der FAS-Beratung des Sozialpädiatrischen Zentrums am Universitätsklinikum Münster und Initiator der FAS-Ambulanz der Tagesklinik Walstedde seine Einschätzung nicht, schließlich ist Moritz eine Kunstfigur. Aber: Wilhelm Busch habe in seiner Biographie geschrieben, dass die Menschen in seinem Heimatdorf tagtäglich Alkohol tranken – „meist Korn“. Feldmann geht davon aus, dass Busch durch Alkohol geschädigte Kinder gesehen bzw. erlebt hat. Moritz Verhalten entspräche ebenfalls dem Krankheitsbild, „denn er läuft dem Max immer hinterher und guckt, was der macht.“ Und zwar Streiche, die nicht kompatibel mit sozialverträglichem Verhalten sind. Für Marlis Spieker-Kuhmann ist der Vergleich nachvollziehbar. Der häufigste Grund für Anfragen nach einem Platz in der intensivpädagogischen Wohngruppe: Die Verantwortlichen – zum überwiegenden Teil Pflegeeltern – kämen nicht mehr mit den ihnen Anvertrauten zurecht.

Die Wohnung in Legden umfasst außer den Zimmern der Jugendlichen eine Wohnküche und ein Wohnzimmer mit einem Balkon, die gemeinschaftlich genutzt werden. Für die Betreuer*innen wurden ein Büroraum und ein Schlafraum mit einem dazugehörigen Bad eingerichtet. Für Betreuung ist rund um die Uhr gesorgt: „Insgesamt kümmern sich acht Mitarbeitende – drei Männer und fünf Frauen – in sechs Vollzeitstellen um die Jugendlichen. Dabei handelt es sich um eine Hauswirtschafterin, Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen und Erzieher*innen“, erklärt Spieker-Kuhmann. Alle haben sich einschlägig fortgebildet – unter anderem im Deeskalationstraining und in der Traumapädagogik – „und werden dies auch weiterhin tun“. Die Intensivfortbildungen der Mitarbeitenden an der Fachhochschule Münster wurden über die „Aktion Mensch“ finanziert.

Die Mitarbeiter*innen arbeiten abwechselnd in Früh-, Spät- und Nachtschicht, jedes Kind hat eine Bezugsperson. Ihr oberstes Ziel ist, die jungen Menschen so zu fördern, dass sie lernen, so selbstständig und so gut wie möglich zu leben. Kinder mit FAS sind erwiesenermaßen für ihr gesamtes Leben geschädigt, wobei die größten Probleme oft in der

Bewältigung des Alltags liegen. Ganz wichtig dabei sind ge-regelte Abläufe; sie vermitteln Sicherheit:

„Wir üben mit den Jugendlichen Verhaltensweisen ein, zum Beispiel die regelmäßige Körperpflege oder das Respektieren von Grenzen anderer Menschen und dass man bei Unwillen nicht einfach drauflosprügelt“,

erklärt Marlis Spieker-Kuhmann. Von großer Bedeutung ist auch ein geregelter Tagesablauf: Die jungen Bewohner*innen stehen zwischen 7 und 8 Uhr auf, gefrühstückt wird zwischen 8 und 9 Uhr. Es gibt eng begleitete Frei- und Lernzeiten. Die Jugendlichen sind selbst dafür zuständig, ihre Zimmer aufzuräumen und zu putzen und helfen bei Einkäufen für den gemeinsamen Haushalt und beim Kochen. „Das machen sie gern.“

Schulbesuche fallen den Jugendlichen aufgrund ihrer Konzentrationsstörungen nicht leicht. Eine der drei Jugendlichen mit dem FAS-Syndrom könne mit entsprechender Unterstützung durchaus die Sekundarschule besuchen, so Spieker-Kuhmann. „Wir suchen dringend eine Schulbegleitung.“

Teil der Förderung ist auch, dass die Betreuer*innen gemeinsam mit den jungen Menschen Perspektiven für die Zukunft entwickeln. In der Regel verlassen sie die Wohngruppe im Alter von 18 Jahren.

Zu den nächsten Zielen des DRK-Kreisverbandes Borken gehört die Einrichtung einer ambulanten Beratung für (Pflege-) Eltern bzw. Erziehungsberechtigte von Kindern und Jugendlichen mit FAS. „Ohne die Corona-Krise wären wir schon weiter“, da ist sich Marlis Spieker-Kuhmann sicher.

 Schon kleine Mengen Alkohols können zu Schäden am ungeborenen Kind führen.



Mehr Informationen über FAS bietet die Webseite des FASD Deutschland e.V.:
www.fasd-deutschland.de

Auf dem Weg zur Kneipp-Kita

Der Schutz der Gesundheit ist Bestandteil der Rotkreuzgrundsätze und satzungsgemäße Querschnittsaufgabe. Die Gesundheit ist auch ein Schwerpunkt bei den Kneipp-Kitas, von denen es aktuell sieben im Verbandsgebiet gibt.

Die DRK-Kita Stüttinghausen in Lüdenscheid, die zur DRK-Kinderwelt Altena-Lüdenscheid und Lünen gGmbH gehört, hat sich ebenfalls auf den Weg gemacht. „Mehrere Gespräche ab 2016 mit der Leiterin der DRK-Kneipp-Kita Gänsewinkel in Schwerte gaben den Anstoß“, berichtet Silvia Dümpelmann, Leiterin der Kita Stüttinghausen. „Uns war aufgefallen, dass immer mehr Kinder ganzjährig an Infekten leiden. Anstatt Körnerbrot mitzubringen, hatten sie ein Schokocroissant oder Ähnliches dabei.“ Sie und ihre Mitarbeiter*innen begannen zu recherchieren: Wer war Sebastian Kneipp, passt er und sein Ansatz zu den sieben Rotkreuz-Grundsätzen und zu unserem daran angelegten Konzept? Das Resultat war positiv: Auch bei der Philosophie Kneipps steht der Mensch im Vordergrund: Seine „5-Säulen-Philosophie“ vereint Wasser, Pflanzen, Bewegung, Ernährung und Balance zu einem ganzheitlichen Ansatz im Sinne einer gesunden Lebensweise.

Im nächsten Schritt hospitierte das Team der DRK-Kita Stüttinghausen bei verschiedenen Kneipp-Kitas: bei einer Elterninitiative in Dortmund, bei einer katholischen Kita in Drolshagen und beim „Ideengeber“ DRK-Kita Gänsewinkel. „Anschließend haben wir unsere Erfahrungen ausgetauscht, diskutiert und den Entschluss gefasst: Wir möchten die Kinder und ihre Eltern behutsam an eine gesunde, ganzheitliche Lebensweise heranführen. Wir möchten eine zertifizierte Kneipp-Kita werden“, so Silvia Dümpelmann. Die Geschäftsführung der DRK-Kinderwelt Altena-Lüdenscheid und der Elternrat wurden informiert; der Vorschlag des Kita-Teams aus Stüttinghausen stieß auf offene Ohren. Dem Vorhaben wurde zugestimmt und Unterstützung zugesagt.

Eine Voraussetzung, um Kneipp-Kita zu werden ist, dass die Hälfte des pädagogischen Personals in der Lehre von Kneipp geschult wird.

„Dies haben wir bis jetzt mittels Weiterbildungen beim Kneipp-Verein in Balve zu 90 Prozent geschafft“, freut sich Kita-Leiterin Dümpelmann. „Ansonsten ist Bewegung in unserer Kita von Beginn an kein Fremdwort, wir achten auf gesunde Ernährung, und einen kleinen Kräutergarten haben wir inzwischen auch angelegt.“ Und natürlich wird auch das Kneippsche „Wassertreten“ in der Kita Stüttinghausen praktiziert, und es ist nicht nur gesund, sondern jedes Mal ein großer Spaß für die Kinder.

Die Eltern werden in jeden weiteren Schritt miteinbezogen

und werden auch selbst aktiv, zum Beispiel bei den Frühstückstüten: Am Nachmittag bereiten sie mit ihren Kindern und den Erzieher*innen Obst und Gemüse vor. Am nächsten Morgen füllen sie mit den Kindern an einem Stand mit den vorbereiteten Nahrungsmitteln die Tüten. Beim Frühstück wird die gesunde Rohkost verspeist; dazu gibt es Vollkornbrot.

Im Verbund mit dem Kneipp-Verein Balve sind weitere Aktionen geplant, zum Beispiel eine Wanderung mit Schulungseinheiten zum Thema „Kräuter und Entspannung“. Stattfinden wird dies alles aber erst in der Zeit nach Corona. Covid-19 verzögert auch die Zertifizierung durch den Kneipp-Bund, der die Kita begleitet. Silvia Dümpelmann und ihr Team wollen den begonnenen Weg auf jeden Fall weitergehen:

„Danke an alle, die uns Einblicke in den Kneipp-Kita-Alltag gegeben haben und uns mit Zeit und Geld unterstützen.“



Derzeit gibt es jeweils eine zertifizierte DRK-Kneipp-Kita in:

Preußisch Oldendorf
KV Altkreis Lübbecke

Rhede-Krechting
KV Borken

Bottrop
KV Bottrop

Hörstel
Ladbergen
Lengerich
KV Tecklenburger Land

Schwerte
KV Unna



Wassertreten nach Kneipp ist gesund und ein großer Spaß für Kinder.

Drohnen-Shuttle im Dienst medizinischer Versorgung

Die Idee des medizinischen Drohnen-Shuttles umzusetzen, ist Ziel des Siegener Pilotprojekts „KODRONA“ („Kooperative Drohentechnologie und Anwendung zur medizinischen Versorgung“). Hierbei sollen autonome Flugdrohnen zum Beispiel Blutproben zwischen Kliniken und Laboren befördern.

In der Medizin ist Schnelligkeit ein wichtiger, oft lebensrettender Faktor, zum Beispiel, wenn es gilt, eilige Blutproben von A nach B zu befördern.

Von Mitte 2019 bis Februar 2020 analysierten die Stadt Siegen, die dort ansässigen Einrichtungen DRK-Kinderklinik, Kreisklinikum, das St. Marien-Krankenhaus, die Universität Siegen sowie die Siegener Technologiepartner Microdrones GmbH und Guntermann & Drunck GmbH in einer vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur geförderten Machbarkeitsstudie den Einsatz von Transportdrohnen im Kontext der medizinischen Versorgung im städtischen Raum. Es war das erste Pilotvorhaben dieser Art in Nordrhein-Westfalen.

Bis Anfang des Jahres 2020 untersuchten rund 35 Beteiligte aus allen Arbeitsbereichen der Projektpartner Betriebsprozesse. Außerdem entwickelten sie eine Drohne, klärten die Frage des Gefahrenmanagements und erarbeiteten

ein genehmigungsfähiges System, um unter optimalem Projektverlauf einen ersten Testflug umzusetzen.

Der Drohneneinsatz erfolgte auf einer circa 2,5 Kilometer langen Flugstrecke. Das Projekt erbrachte Erkenntnisse darüber, welche Rahmenbedingungen nötig sind, damit digitale Transportdienstleistungen zur medizinischen Versorgung in der Stadt Siegen aufgebaut werden können: Die Einrichtung eines speziellen Leitstandes zur Überwachung der Flugbewegungen sowie die Errichtung spezieller Start-Lande-Plattformen an den Kliniken oder die Konstruktion eines speziellen Transportbehältnisses sind nur drei der vielen Entwicklungen, mit denen sich das Projektteam in der kurzen Zeit beschäftigt hat.

Nun streben die Projektpartner – ebenfalls mit Unterstützung der Stadt Siegen und dem Kreis Siegen-Wittgenstein – die zweite Projektphase an. Hier wäre das Ziel, regelmäßig Drohnen zwischen der Kinderklinik auf dem Siegener Wel-

lersberg und dem Kreisklinikum in Siegen-Weidenau einsetzen zu können.

Fernziel ist, Drohnen für schnelle und umweltfreundliche Transporte im gesamten Kreis einsetzen zu können. Die stationäre und ambulante Versorgung von rund 280 000 Menschen in Siegen-Wittgenstein wird im Wesentlichen von vier Trägern und deren rund 70 Einrichtungen aufrechterhalten: Zusammen beschäftigen die Kliniken rund 5 150 Mitarbeitende, versorgen jährlich etwa 80 000 Patienten stationär und fast 210 000 Patienten ambulant, darunter fallen ca. 8 000 Geburten in einem Perinatalzentrum Level 1 für sehr kleine Frühgeborene.



Weitere Informationen:
www.kodrona.de

QR-Code zum Film auf Youtube:



Das Kernteam der KODRONA-Projektgruppe an der Start-Lande-Plattform auf dem Gelände der DRK-Kinderklinik Siegen (v.l.) Christian Hevicke (G&D), Stefanie Wied, Markus Pingel (beide DRK-Kinderklinik), Sven Jürss (Microdrones), Bertram Müller (Kreisklinikum Siegen), Jürgen Daub (Uni Siegen), Christian Lohmann (Kreisklinikum Siegen) und Dominik Eichbaum (Stadt Siegen)

Einfach mal Danke sagen: Die DRK-Komplimentkampagne

Der 8. Mai ist unser Tag! Seit vielen Jahrzehnten feiern wir an diesem Tag den Geburtstag von Henry Dunant, dem Begründer der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung.



Diesen besonderen Tag nehmen wir alljährlich zum Anlass, den Menschen in unserem Land zu danken, die uns in unserer täglichen Arbeit großartig unterstützen: Zum Beispiel, indem sie ihre ehemaligen Lieblings-Kleidungsstücke spenden, indem sie ihr Blut für andere geben, indem sie Zeit im Roten Kreuz investieren oder uns als Fördermitglied unterstützen. In den letzten Jahren haben wir dazu an öffentlichen Plätzen – meist frühmorgens – einen kostenlosen Kaffee ausgeschenkt und kamen so mit den Menschen ins Gespräch. Infolge der Corona-Pandemie konnte die allseits beliebte Kaffeeaktion 2020 jedoch nicht umgesetzt werden.

Als Alternative haben wir deshalb die DRK-Komplimentkampagne entwickelt. Im Rahmen der Komplimentkampagne kann jeder mit den liebevoll gestalteten Postkarten und Online-Motiven anderen

einfach mal Danke sagen: Ob für gute Zusammenarbeit oder tolle Unterstützung, dem Nachbarn, einer guten Freundin, dem Kollegen oder der Kassiererin im Supermarkt. Einfach eine Postkarte beim örtlichen Roten Kreuz abholen, ausfüllen und verschicken. Alternativ können unsere Online-Motive heruntergeladen und über die Sozialen Medien verbreitet werden. Zum Beispiel, indem man sie über einen Messenger-Dienst verschickt oder indem man Freunde in einem Social-Media-Beitrag markiert.

Die Komplimentkampagne mit dem Kampagnen-Hashtag

#wirsagendanke

läuft weiterhin, sodass die Postkarten und Online-Motive auch weiterhin genutzt werden können, um anderen einfach mal Danke zu sagen.

Links zum Thema:

Die Motive der Kampagne können online unter diesem Link heruntergeladen werden:



Der Videospot zur Komplimentkampagne hier zum Download:



Erste Hilfe können alle – Kooperation mit WDR 2



Gemeinsam mit dem Radiosender WDR 2 entwickelte das DRK in NRW im März 2020 die Aktion „Lebensretter“. Ziel dieser gemeinsamen Aktion war es, im Rahmen einer zweiwöchigen Kampagne die Menschen in Nordrhein-Westfalen für das Thema Erste Hilfe zu begeistern und ihnen die Ängste zu nehmen. Denn obwohl das Rote Kreuz bundesweit jährlich rund 1,8 Millionen Menschen in Erster Hilfe ausbildet, haben viele die Sorge, im Ernstfall etwas falsch zu machen.

Dazu wurden nicht nur 1 000 Gutscheine für einen Rotkreuzkurs Erste Hilfe im Radio verlost, sondern auch viele Live-Berichte gesendet. So waren mehrere Rotkreuzler*innen live im Studio, um Fragen der Moderator*innen, aber auch Fragen von Hörer*innen zu beantworten. Daneben wurde online auf der Internetseite des Radiosenders und in den Sozialen Medien Wissenswertes rund um die Erste Hilfe vermittelt: Tipps zum richtigen Verhalten im Notfall, wann ist die stabile Seitenlage korrekt und wann ist eine Herzdruckmassage notwendig. Auch Menschen, denen dank Erster Hilfe das Leben gerettet wurde, kamen zu Wort.

Geplant waren auch mehrere Aktionen in NRW-Städten. So sollte in Paderborn ein Erste-Hilfe-Team des DRK-Kreisverbandes gemeinsam mit WDR 2 Menschen in der Innenstadt ansprechen, Erste-Hilfe-Wissen testen, Fragen beantworten und

Tipps geben. In der Münsteraner Innenstadt war zum Ende der Kampagne ein großer Aktionstag geplant. Nicht nur der WDR-Hörfunk, sondern auch das WDR-Fernsehen wollten live aus Münster berichten. Das DRK und das Jugendrotkreuz hätten sich mit der Teddy-Klinik, einem Live-Erste-Hilfe-Kurs und vielem Weiteren präsentiert. Leider mussten diese Aktionen – genau wie weitere Radiobeiträge – infolge der Corona-Krise abgesagt werden.

Trotzdem war die Aktion „Lebensretter“ ein voller Erfolg für das DRK in NRW, nicht zuletzt weil es zum Erste-Hilfe-Tag am 12. September 2020 einen „Nachschlag“ gab: WDR 2 berichtete am Beispiel des DRK in Borken über „Erste Hilfe in Corona-Zeiten“, brachte Interviews mit Gutscheingewinner*innen und sendete mehrere „Live-Schalten“ von einer Übung der Wasserwacht Bonn. Mit der täglichen WDR 2-Reichweite von etwa einer Million konnten viele Menschen informiert, sensibilisiert und hoffentlich für einen Rotkreuzkurs Erste Hilfe begeistert werden. Über die Sozialen Medien erhielt der Radiosender viel positiven Zuspruch: Von Menschen, die anderen geholfen haben, von Menschen, denen geholfen wurde, und von Menschen, die schon lange einen Erste-Hilfe-Kurs machen wollten und es nun endlich umsetzen. Denn:

„Erste Hilfe kann jeder!“

Mehr zur
Aktion:



<https://bit.ly/2XdFO2i>

Zahlen zur
Ersten Hilfe

1,8 Mio.

Ausbildungen
bundesweit

45 000

Schulsanitäter*innen
an 3 200 Schulen
bundesweit

In Westfalen-
Lippe

167 000

Ausbildungen

4 280

Schulsanitäter*innen
an 428 Schulen

Ist der Ruf erst ruiniert ...

Die gute Reputation des Deutschen Roten Kreuzes ist nicht zuletzt mit einer angemessenen Kommunikation zu fördern – und zuweilen zu verteidigen.



📹 Auftreten vor der Kamera: Medientrainer Peter Rueben (li.) interviewt Maik Fedeler (Geschäftsführer DRK-Kreisverband Steinfurt)

„Krisenkommunikation – Schritte zur Bewältigung medialer Krisen“ + Checkliste zum Download:



Das gute Ansehen des DRK ist der Grund, warum sich Menschen ehrenamtlich beim Roten Kreuz engagieren, seine Aufgaben mit Spenden und Förderbeiträgen unterstützen und mit ihren Blutspenden Hilfe leisten. Deshalb ist eine positive Berichterstattung ebenso wichtig wie eine durchdachte und geplante Krisenkommunikation. Um die Kreisverbände bei diesem wichtigen Thema zu unterstützen, haben wir im Berichtszeitraum drei Veranstaltungen im DRK-Tagungshotel angeboten und eine Handreichung erarbeitet.

Mit 26 Teilnehmenden aus Ortsvereinen, Kreisverbänden und dem Landesverband stieß die Veranstaltung „Krisenkommunikation“ am 29. Mai 2019 auf großes Interesse. Medientrainer Tom Buschardt stellte Möglichkeiten vor, in der Krise angemessen zu handeln. Der Publizist erklärte Arbeitsweise und Entscheidungswege von Medien und zeigte an Beispielen die Entwicklung von Krisen. Er präsentierte Videos aus der Welt des Deutschen Roten Kreuzes und anderer Organisationen bzw. Unternehmen und gab konkrete Empfehlungen. Ausgehend von Fragen der Teilnehmenden stellte er individuelle Problemlösungen vor. Die positiven Rückmeldungen bestätigten die Veranstaltung. „War ein hochinteressanter Workshop mit einem hervorragenden Referenten!“, kommentierte zum Beispiel ein Teilnehmer auf der Facebookseite des Landesverbandes.

Ergänzend zu der Veranstaltung mit Tom Buschardt wurden am 23. September 2019 mit Teilnehmenden aus Kreisverbänden Themen und Inhalte für eine Checkliste zur Nutzung im akuten Krisenfall erörtert. Unter anderem darauf basierend haben wir die Handreichung „Krisenkommunikation – Schritte zur Bewältigung medialer Krisen“ erarbeitet und in

den Verband kommuniziert. Komprimiert sind hier Hinweise und Tipps zu drei Phasen zusammengestellt: Vorbereitung auf eventuelle Krisen, angemessenes Handeln in der Krise und Lernen aus der Krise.

Das

„wirklich
hilfreiche Kameratraining“,

– so eine Teilnehmerin noch zwei Monate danach – war mit neun Personen – hauptsächlich Vorstände bzw. Kreisgeschäftsführer und Pressereferentinnen aus Kreisverbänden – ausgebucht. Schließlich handelte es sich bei dem „Medientraining: Auftreten vor Mikrophon und Kamera“ mit dem Fernsehreporter und Medientrainer Peter Rueben am 25. Juni 2020 um einen Workshop, bei dem alle Teilnehmenden intensiv üben sollten. Das Training bestand aus einer Abfolge von theoretischen Impulsen und praktischen Übungen. In mehreren Durchläufen mussten sich alle Teilnehmenden Interviews stellen, die aufgezeichnet wurden. Zunächst lernten sie, ihre Körpersprache zu kontrollieren und ihre Wirkung auf dem Bildschirm zu erfahren. In weiteren Runden ging es dann auch um die inhaltlichen Aspekte. Außerdem gab es noch die Trainingseinheit „Unauffälliges Ablesen vom Teleprompter“. Peter Rueben verriet, wie man bei Zuschauer*innen den Eindruck der freien Rede hinterlässt. Nach jedem „Auftritt“ gab es Feedback, sowohl von dem Experten als auch von den Co-Teilnehmenden. Nach dem Workshop gab es ausschließlich positive Rückmeldungen, gerade auch wegen des hohen Praxisbezugs. Fazit: Wiederholung auf jeden Fall erwünscht.

Humanitäres Völkerrecht: Aktueller denn je

Das humanitäre Völkerrecht und die Grundsätze der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung bilden das Fundament für eine Idee, die aktueller denn je ist: die Hilfe nach dem Maß der Not.

Die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen haben weltweit in Erinnerung gerufen, wie schnell Menschen in Not geraten können und wie wichtig gegenseitige Empathie und Hilfsbereitschaft für eine funktionierende Gesellschaft sind. Als Henry Dunant im Jahre 1859 nach Solferino reiste und nach einer Schlacht zwischen der Armee Österreichs und den Armeen Sardinien-Piemonts und Frankreichs auf unermessliches Leid traf, konnte er nicht anders: Als Unbeteiligter leistete er Hilfe für die Verletzten aller Konfliktparteien und handelte allein nach dem Maß der Not. Viele Menschen folgten seinem Beispiel und legten damit den Grundstein für die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. In 192 anerkannten Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften agieren heute Menschen ehren- und hauptamtlich im Sinne Dunants und leisten einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft.

Zu Beginn unseres noch jungen Jahrtausends prägen zahlreiche Konflikte und Krisen das Weltgeschehen. In Syrien zum Beispiel, dessen Küste nur wenige hundert Kilometer von den Grenzen der europäischen Union in Zypern entfernt liegt, tobt seit fast einem Jahrzehnt ein blutiger Krieg. Hunderttausende Menschen haben ihr Leben und ihre Heimat verloren. Giftgasangriffe und weitere Verbrechen gegen die Menschlichkeit haben

das humanitäre Völkerrecht verletzt. Weitere Verstöße dagegen gab und gibt es in den Dauerkonflikten im Jemen und im Osten der Ukraine, über die viel zu selten berichtet wird. Bewaffnete Konflikte ähneln häufig nicht mehr den Schlachten früherer Zeiten. Vor allem der Kampf gegen den internationalen Terrorismus bringt neue Herausforderungen mit sich.

All diese Beispiele verdeutlichen eindringlich, wie bedeutsam es ist, die Inhalte des humanitären Völkerrechts auch heute zu verbreiten, zu diskutieren und fortzuentwickeln. Die Verbreitung des humanitären Völkerrechts und der eigenen Grundsätze gehört als gesetzlicher und satzungsgemäßer Auftrag zu den Kernaufgaben des Deutschen Roten Kreuzes; ihr kommt zu Recht eine herausragende Bedeutung

innerhalb der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu.

Eine erfolgreiche Konventions- und Verbreitungsarbeit setzt eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Bundeskonventionsbeauftragten, den Landeskonventionsbeauftragten und den Kreiskonventionsbeauftragten voraus. Nur gemeinsam kann es gelingen, eine möglichst breite Zielgruppe zu erreichen. Neben klassischen Formaten wie Konferenzen, Tagungen und Vorträgen sollten die digitalen Medien eingesetzt werden. Eine erfolgreiche Konventions- und Verbreitungsarbeit muss zeitgemäß sein. Sie muss junge und alte Menschen erreichen, alle Geschlechter ansprechen und darf keine nationalen Grenzen kennen. Der Landesverband Westfalen-Lippe führt dementsprechend ganz unterschiedliche

Veranstaltungen durch. Fort- und Weiterbildungsangebote für Konventionsbeauftragte, Tagungen für Referendar*innen und das Münsteraner Rotkreuzgespräch für Interessierte aus der gesamten Bevölkerung sind nur wenige Beispiele.

Die Corona-Pandemie stellt auch die Konventions- und Verbreitungsarbeit vor besondere Herausforderungen: Viele Veranstaltungen sind nur eingeschränkt oder überhaupt nicht möglich.

Der persönliche Austausch – Eckpfeiler einer erfolgreichen Konventions- und Verbreitungsarbeit – ist häufig immer noch nicht möglich. Um die so wichtige Wissensvermittlung auch unter diesen erschwerten Bedingungen zu ermöglichen, muss auf alternative Formate ausgewichen werden: Telefon- und Videokonferenzen, Seminare im Web und vergleichbare digitale Optionen können eine gute Alternative sein.

Die Geschichte macht jedenfalls Hoffnung: Keine Pandemie und kein bewaffneter Konflikt konnte die erfolgreiche Verbreitung des humanitären Völkerrechts sowie der Grundsätze der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaft bisher verhindern!



Bauprojekt „DRK-Quartier“

Im Mai 2020 war der DRK-Campus an der Sperlich- bzw. Dunantstraße in Münster komplett.



📷 Richtfest am 14. März 2019: Präsident Dr. Fritz Baur schlägt den symbolischen „letzten Nagel“ ein.

Neben der Landesgeschäftsstelle, dem Institut für Bildung und Kommunikation und dem Tagungshotel nebst dem Bistro Henry befinden sich dort jetzt zwei weitere Immobilien mit hohem Nutzwert: ein Wohnheim für Studierende und ein weiteres Tagungs- und Seminargebäude.

Ein kurzer Rückblick

Auf dem Baugelände befand sich seit Mitte der 60er Jahre ein Wohnheim des DRK-Landesverbandes für Studierende aus dem Ausland. Nach über 50 Jahren Betrieb waren die Apartments, die Ausstattung und die Bausubstanz veraltet bis marode. Die Apartments waren im Vergleich zu heutigen Standards sehr klein, schlecht isoliert und verfügten nur über Gemeinschaftsduschen und -küchen auf den Etagenfluren. Erste Prüfungen zeigten schnell, dass eine Sanierung keine Option war.

Von der ersten Skizze bis zur Eröffnung

Nachdem die Voraussetzungen für einen Neubau – nicht zuletzt die Bau- und Finanzierungsmodalitäten – geklärt waren, wurde das alte Wohnheim Ende 2017 abgerissen. Zuvor bedurfte es noch einer Modernisierung der Fernwärme-Versorgung auf dem Campus, da sich die alte Fernwärme-Zentrale im Wohnheim befand. Im Februar 2018 begannen die Bauarbeiten. Ein wichtiger Meilenstein war die Fertigstellung des Rohbaus, die am 14. März 2019 mit einem Richtfest gefeiert wurde. Es folgte der Innenausbau. Trotz anfänglicher Unsicherheit verzögerte die Corona-Pandemie den Fortgang der Arbeiten nicht. „Die Größe der Baustelle ermöglichte es den

Handwerkern, bei der Arbeit den nötigen Abstand einzuhalten“, erläutert Vorstand Gerd Diesel, der den Bau begleitet hat. „Auf die geplante große Feier zur Fertigstellung mussten wir allerdings verzichten.“

Moderner Wohnraum für 97 Studierende

Mit dem neuen Wohnheim, das der Bauherr DRK-Landesverband Westfalen-Lippe selbst betreibt, helfen wir, dem eklatanten Mangel an Wohnraum für diese Zielgruppe in Münster entgegenzuwirken. Geschaffen wurden 41 Wohnungen mit Platz für insgesamt 97 Bewohner*innen, aufgeteilt in Apartments für ein, zwei und vier Personen. Die Wohnungen haben im Schnitt eine Größe von ca. 35 Quadratmetern je Bewohner*in. Jede Wohnung verfügt über eine eigene vorinstallierte Küche und ein eigenes Bad, die Wohnungen für Vierer-Wohngemeinschaften verfügen sogar über zwei Bäder. Das Gebäude ist barrierearm und es gibt rollstuhlgerechte Wohnungen. Bei der Ausgestaltung der Etagen und Wohnungen haben wir darauf geachtet, dass diese im Fall von veränderten Bedarfen ohne Probleme umfunktioniert werden können. Auch die Serviceleistungen sind auf dem neuesten Stand: So können Wasch- und Trockenraum bequem per App gebucht werden. „Alle Wohnungen sind bereits vermietet; aktuell führen wir eine Warteliste“, so Andre Frankrone, Leiter der Hausverwaltung des Landesverbandes. „Interessierte können uns dennoch immer gerne ansprechen. Da die Wohnungen nur für die Dauer des Studiums, der Ausbildung oder des Freiwilligendienstes vermietet werden, ergeben sich immer wieder Wechsel.“

 Das Studentenwohnheim
im Bau: Momentaufnahme aus
dem Frühjahr 2019



Neben dem Wohnraum haben wir dringend benötigte Parkplätze geschaffen: eine Fahrradgarage für 120 Räder im Untergeschoss des Wohnheims und 64 KFZ-Parkplätze im Erdgeschoss und auf zwei angrenzenden Flächen. Im Erdgeschoss wurden zudem 100 Quadratmeter Büroflächen geschaffen. Hier ist zum August 2020 die Landes-seniorenvertretung NRW als Mieter eingezogen.

Erweiterung des Tagungshotels

Das Tagungshotel, ein Integrationsbetrieb, der von unserer Tochtergesellschaft DRK-Tagungshotel Münster gGmbH betrieben wird, hat durch den Erweiterungsbau dringend benötigte Kapazitäten erhalten. Zusätzlich zu den bisherigen 56 Zimmern und sieben Tagungsräumen wurde dem Unterbringungsbedarf der Besucher*innen von Bildungsveranstaltungen mit 29 weiteren Zimmern entsprochen. Ein neuer Tagungssaal von 200 Quadratmetern Größe bietet noch mehr Platz für weitere rotkreuzinterne und externe Veranstaltungen.

Größte Einzelinvestition seit Jahrzehnten

Mit einem Investitionsvolumen von rund 15 Millionen Euro war das Projekt auch kostenmäßig für den Landesverband besonders. Die Finanzierung erfolgte schwerpunktmäßig über Programm-darlehn der KfW und in Teilen aus freier

Finanzierung und Eigenmitteln. Die Re-finanzierung erfolgt über die laufenden Mieteinnahmen. Die Mieterträge leisten auch einen wirtschaftlichen Beitrag zur Sicherung der Leistungsfähigkeit des Landesverbandes gegenüber seinen Kreisverbänden.

„Beim Bau war uns der Aspekt der Nachhaltigkeit sehr wichtig“,

so Vorstand Gerd Diesel. Beide Gebäude wurden entsprechend dem sogenannten KfW55-Standard errichtet. Eine gute Isolierung und die Versorgung mit Fernwärme tragen dazu bei. Ergänzt wird dies mit einer Photovoltaikanlage, die eine installierte Leistung von 100 Kilowatt peak hat. Die Anlage wird pro Jahr ca. 100 000 kWh Strom produzieren, der zum größten Teil selbst verbraucht werden kann. Die Gebäudedächer wurden zudem begrünt. In den Parkgaragen stehen Ladesäulen für Elektroautos zur Verfügung.

Der Campus-Gedanke

Auf dem DRK-Campus treffen nun noch mehr heterogene Gruppen aufeinander. Zum Beispiel, wenn die Studierenden Informationsveranstaltungen im DRK-Tagungshotel besuchen oder die angeschlossene Gastronomie nutzen. Wir freuen uns auf eine gegenseitige Bereicherung.

Das Bauprojekt im Überblick

41

Wohneinheiten

97

Bewohner*innen

29

zusätzliche
Hotelzimmer

1

teilbarer weiterer
Lehrsaal (200 m²)

64

Kfz-Stellplätze

120

Fahrradstellplätze

Nachhaltigkeit

KfW55-Standard
Ladesäulen
Photovoltaikanlage

Kontakt für Mietinteressenten:
studentenwohnheim-muenster@
drk-westfalen.de

Weitere Informationen unter:



📺 Videokonferenzen und webbasierter Unterricht sind zeitgemäße Tools für die Kommunikation und das Übermitteln von Lerninhalten.



Digitalisierung und Dezentralisierung: Richtige Dosierung von Präsenz und virtuellem Raum

Das Institut für Bildung und Kommunikation (IBK) hat sich im Jahr 2019 intensiv mit den Themen Digitalisierung und Dezentralisierung auseinandergesetzt.

Eine der Herausforderungen dabei: Alle Altersgruppen und Möglichkeiten der ehrenamtlich Aktiven müssen berücksichtigt werden. Für die Rotkreuzgemeinschaften konnte das IBK vermehrt dezentrale Angebote wie die Fortbildung zum Fachberater Sanitätswachdienst anbieten.

”

Da diese Angebote zum Teil noch etwas verhalten angenommen wurden, wird daran gearbeitet, sie – gemäß den Bedürfnissen und Erwartungen vor Ort – für die Rotkreuzgemeinschaften noch attraktiver und zugänglicher zu gestalten.

Der Arbeitskreis der Rettungsschulen hat sich in Kooperation mit dem DRK-Landesverband Westfalen-Lippe stark für den Aufbau der Digitalisierung im Bildungsbereich eingesetzt. Die digitale Plattform Moodle wurde, mit dem IBK als Koordinator und Lizenzgeber, weiterentwickelt und mit Unterrichtsinhalten bestückt. Die Grundsteine für eine verbandsweite Implementierung des DRK-Lerncampus wurden ebenso gemeinsam gelegt. Das IBK stützt auch hier als Koordinator und Lizenzgeber. Nach Ausbruch der Corona-Pandemie wurde der video- und webbasierte Unterricht für die auszubildenden Notfallsanitäter*innen – quasi über Nacht – umgesetzt. Aufgaben- bzw. Arbeitspakete wurden geschnürt, die in Einzelgesprächen im virtuellen GoToMeeting-Raum besprochen werden. Auf positive Resonanz stößt auch ein erstmalig gemachtes digitales Angebot zur

Rettungssanitäter-Ausbildung. Der webbasierte Unterricht findet an zwölf von 20 Tagen statt; für den Präsenzunterricht wurden die Auszubildenden in zwei Kleingruppen aufgeteilt.

Bei den Freiwilligendiensten hat das digitale und dezentrale Arbeiten hohe Priorität, sei es bei der Betreuung der Freiwilligen sowie der nationalen und internationalen Einsatzstellen. Wir haben das Bewerbungsverfahren digitalisiert und ergebnisorientiert angepasst. Die neu eingerichtete Webseite <https://www.meinsozialesjahr.de/> hat schon vielen potenziellen Freiwilligen die Möglichkeit geboten, sich ausführlich zu informieren. Zudem erfolgen die Bewerbungsgespräche nun vorrangig in Form einer Videokonferenz.

Hat die Corona-Krise die Digitalisierung in der Rettungsschule in ihrer praktischen Umsetzung schnell vorangetrieben, spielten die digitalen Angebote im Bildungsbereich für die Rotkreuzgemeinschaften aufgrund der Einsatzaktivitäten eine eher nachgeordnete Rolle. Die Neustrukturierungen sind dennoch zukunftsweisend. Nachhaltige und strategische Anpassungen durch digitale Angebote vermögen Standards auch während einer Krise aufrecht zu erhalten. Deutlich wurde das unter anderem bei den jährlichen Unterweisungen für Einsatzfahrten mit Martinshorn und Blaulicht oder bei flächendeckenden Schulungen der Bezirksregierungen zum Bevölkerungsschutz wie „Fighting Corona“. Die Chancen, auch in Zukunft die Vorteile von Home-Office, Videokonferenzen und webbasiertem Unterricht zu nutzen, sind vielfältig und ressourcenschonend. Der persönliche Kontakt und die informellen Gespräche am Rande sind jedoch in vielerlei Hinsicht nicht zu ersetzen. Die Herausforderung, eine Bildungskrise zu vermeiden, liegt in der richtigen Dosierung von Präsenzveranstaltungen und Angeboten im virtuellen Raum.

DRK-Tagungshotel: größer, leistungsstärker, attraktiver

Das DRK-Tagungshotel in Münster hat mit der Fertigstellung des Anbaus und den neu gestalteten Außenanlagen eine erhebliche Aufwertung erfahren.



» (v. li.) Svenja Kerkhoff, Hotelverwaltung, Markus Völler, Hotelleitung, und Monika van der Beek, Geschäftsführerin, in dem neuen großzügigen Veranstaltungssaal des DRK-Tagungshotels

Die erhöhte Anzahl von nun insgesamt 85 Gästezimmern und die modernen lichtdurchfluteten Veranstaltungssäle und Lehrräume steigern die Attraktivität des Inklusionsbetriebs. Das zeigte zum Beispiel das von knapp 100 Gästen besuchte Business Breakfast, zu dem die Wirtschaftsförderung Münster im Dezember 2019 in das Tagungshotel eingeladen hatte. Einhellig teilten Veranstalter und Gäste die Meinung, dass das Konzept einer komfortablen Gästebeherbergung in Kombination mit professionell ausgerichteten Tagungsmöglichkeiten aufgeht.

Durch die Möglichkeiten, die der zusätzliche 200 Quadratmeter große und teilbare Tagungssaal bietet, entstehen völlig neue Konzeptideen zu Veranstaltungsformaten. Einerseits lässt der Saal großzügige didaktische Spielräume zu, andererseits bietet er repräsentativ ausgerichteten Veranstaltungen eine optimale Plattform. Als sehr große Bereicherung wird auch die neue Form des hausinternen Caterings bewertet, das in ansprechendem Rahmen im Vorraum des Tagungssaals serviert werden kann. Dazu steht eigens eine direkt angeschlossene Zubereitungsküche zur Verfügung, die verschiedene Varianten der Verpflegung über den Tag bereitstellen kann. Mit der Kantine, dem Bistro Henry und dem hausinternen Catering verfügt das Tagungshotel nun über eine Gastronomie, die noch mehr Flexibilität bei der Betreuung der Gäste ermöglicht.

Attraktiv für potenzielle Veranstalter*innen bzw. Teilnehmende von Aus- und Fortbildungen – unter anderem aus

den DRK-Gliederungen – ist auch die moderne Technik. Eine kabellose Präsentationsausstattung sowie der Ausbau des WLAN-Netzes gewährleisten zeitgemäße Bildungs- und Tagungsformate, die beispielsweise eine Kombination von Präsenz und Anwesenheit im virtuellen Raum zulassen. Das weitläufige Außenareal bietet zusätzliche Möglichkeiten der Gestaltung von Lernformaten an.

»

Bildung als Bildungsurlaub auf den Spuren von Henry Dunant

– in Nähe von Aasee und Stadtmitte Münster – betreut durch ein motiviertes Hotel- und Tagungsteam: Neben der räumlichen Erweiterung hat sich auch das Personalteam vergrößert.

Die gastfreundlichen Mitarbeiter*innen des inklusiven Hotelbetriebs sind stolz auf die Leistung, die sie während der Fertigstellung des Erweiterungsbaus miteinbringen konnten. Entsprechend haben sie sich bei der Wiedereröffnung nach dem Corona-Lockdown auf ihre Gäste gefreut. Die Durchführung des Hygieneschutzkonzepts nach den Richtlinien des Landes NRW und dem Institut für Bildung und Kommunikation wird von dem geschulten Personal zuverlässig sichergestellt.



Personal-Recruiting – Die Auswahl von Fach- und Führungskräften

In der Sozialwirtschaft steht der Faktor der Arbeit von Menschen an und mit Menschen immer im Mittelpunkt. Die passgenaue Besetzung von vakanten Stellen ist daher ein unverzichtbarer Baustein in der Personalarbeit.

In den vergangenen Jahren konnte die Betriebswirtschaftliche Beratungs- und Service GmbH (BBS) Verbände bei der Besetzung von offenen Stellen unterstützen und damit einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Verbände und Organisationen im DRK leisten. Die Dienstleistung der BBS ist hierbei modular aufgebaut: Jeder Kunde und jede Kundin kann individuell entscheiden, ob die BBS bei allen Schritten einbezogen werden soll oder ob sie nur in einzelnen Bereichen Aufgaben übernimmt.

Entscheidend für die Auswahl einer geeigneten Person ist zunächst die Entwicklung eines Anforderungsprofils und die Erarbeitung der Gewichtung der einzelnen Kriterien. Auf dieser Basis wird eine Stellenausschreibung erstellt. Bei der Auswahl der geeigneten Veröffentlichungswege können die Kunden auf die Erfahrung der BBS

zurückgreifen. Hierbei wird demnächst auch das künftige DRK-Karriereportal eine Rolle spielen.

Das neue DRK-Karriereportal wird derzeit vom DRK-Generalsekretariat in Berlin gemeinsam mit den Landesverbänden Westfalen-Lippe, Nordrhein und Sachsen entwickelt. Für den Landesverband Westfalen-Lippe ist die BBS über die Aufgaben der Personalreferentin eingebunden. Das Karriereportal soll umfangreiche Funktionen zum Bewerbermanagement und der zielgerichteten Verwaltung von Stellenausschreibungen bieten und damit die Arbeitgeberattraktivität des Deutschen Roten Kreuzes noch deutlicher herausstellen.

Im weiteren Prozess der Auswahl von Fach- und Führungskräften übernimmt die BBS auf Wunsch die gesamte Bewerbungskommuni-

nikation und erstellt eine detaillierte Bewerber*innenübersicht. Hier wird anhand der zuvor ermittelten Gewichtung der Kriterien des Anforderungsprofils eine Vorauswahl getroffen.

Je nach Umfang des Bewerbungsverfahrens werden auch erste Telefoninterviews durchgeführt und Referenzen zu den ausgewählten Personen eingeholt. In enger Abstimmung mit den Kund*innen werden dann die Kandidat*innen zu strukturierten Vorstellungsgesprächen unter Begleitung der BBS eingeladen. Im weiteren Verfahren werden auf die Auftraggeber*innen abgestimmte Frage- bzw. Aufgabenstellungen erarbeitet, die in der nächsten Bewerbungsrunde von den Bewerber*innen zu bearbeiten sind. So erhalten die Kund*innen am Ende eine Übersicht über die Bewertung der einzelnen Bewerber*innen und eine Empfehlung zur Besetzung der Stelle.

Neu ausgerichtet: Unser „Frühwarnsystem“

Schon vor Corona war bekannt: Das Rote Kreuz leistet viel für das Gemeinwohl. Um den gemeinwohlorientierten Aufgaben dauerhaft gerecht zu werden, müssen die Verbände des DRK auf einem wirtschaftlich guten Fundament stehen.

Von großer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang gute Strukturen und eine frühzeitige Erkennung von wirtschaftlichen Entwicklungen und Risiken, so dass Maßnahmen zur Gegensteuerung oder Unterstützung eingeleitet werden können.

Das Frühwarnsystem als Teil der Verbandsaufsicht

Ein wichtiger Baustein, um dies in unserem Verband sicherzustellen, ist das sogenannte Frühwarnsystem des Landesverbandes, welches aus der satzungsgemäßen Funktion der Verbandsaufsicht resultiert. Eine wichtige Grundlage ist die Finanzordnung des Landesverbandes, die für alle DRK-Gliederungen in Westfalen-Lippe gilt. Sie verpflichtet zum Beispiel die Kreisverbände und ihre Tochtergesellschaften, dem Landesverband jährlich zu bestimmten Terminen die Wirtschaftspläne und die vom Wirtschaftsprüfer geprüften Jahresabschlüsse zu übermitteln.

Auf Basis dieser Daten wurde bereits 1997 ein Frühwarnsystem entwickelt, um wirtschaftliche Risiken in den Verbänden rechtzeitig zu erkennen. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass das bisherige Verfahren dem Anspruch nicht in vollem Umfang gerecht wird. Auf der einen Seite wurde ein hoher Aufwand betrieben, weil auch unterjährig quartalsweise Daten von allen Kreisverbänden erhoben wurden. Auf der anderen Seite fehlte es an klaren Regelungen, wann ein Kreisverband als kritisch einzustufen ist und welche konkreten Maßnahmen daraus resultieren. Diese Defizite haben dazu geführt, dass mit Unterstützung

des Finanzausschusses und der Verbandsgeschäftsführung Land das Frühwarnsystem im Jahr 2019 weiterentwickelt wurde.

Das neu ausgerichtete Frühwarnsystem

Das verbesserte Frühwarnsystem sieht vor, dass die Kreisverbände zusammen mit ihren Tochtergesellschaften nunmehr jeweils als eine wirtschaftliche Einheit bewertet werden. Auf Basis von Kennzahlen der Vermögens- und der Ertragslage erfolgt nach einem Ampelsystem eine Einstufung in grün, gelb oder rot. Abhängig von der Einstufung müssen die Kreisverbände dem Landesverband Daten zur Wirtschaftlichkeit in einem einheitlichen Dateiformat zur Verfügung stellen. Diese Einstufung wird jährlich aktualisiert.

- Grün eingestufte Verbände brauchen zukünftig unterjährig keine weiteren Zahlen außer den Wirtschaftsplänen und Jahresabschlüssen zu liefern.
- Gelb eingestufte Verbände übermitteln zusätzlich quartalsweise Wirtschaftsdaten.
- Bei Rot eingestuften Verbänden erfolgen neben den Quartalsmeldungen weitere individuelle Absprachen mit den Verantwortlichen, zum Beispiel monatliche Datenlieferungen oder eine Maßnahmenplanung.
- Begleitet wird die formale Übermittlung der Daten durch einen regelmäßigen Austausch mit den Verbänden.

Fazit

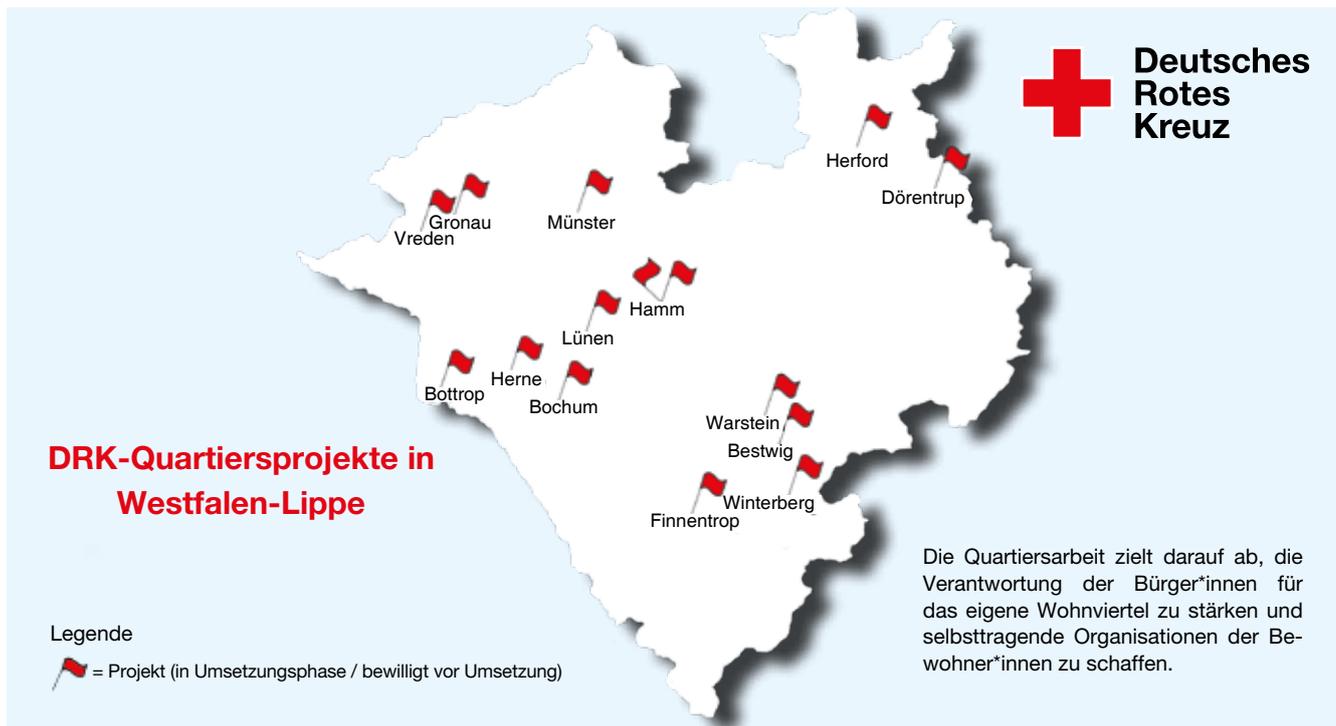
Durch die Neuausrichtung soll im Sinne von Effizienz und Effektivität sichergestellt werden, dass es auf der einen Seite ein einheitliches Verfahren zur betriebswirtschaftlichen Einstufung der Verbände gibt, auf der anderen Seite aber auch eine Fokussierung auf Verbände, die in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind. Diese sollen im Sinne einer vertrauensvollen Zusammenarbeit gezielt unterstützt und bei der Umsetzung von Maßnahmen begleitet werden.



Zahlen – Daten – Fakten

Der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V. im Jahr 2019

Der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe ist einer von 19 Rotkreuz-Landesverbänden in der Bundesrepublik. Er umfasst 38 Kreisverbände mit 259 Ortsvereinen. Mit insgesamt 29 390 ehrenamtlich aktiven Mitgliedern und 13 749 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen nehmen wir unsere Aufgaben engagiert und professionell wahr.



Im Rahmen einer Fördermitgliedschaft ...

unterstützen

196 131

Bürger*innen die vielfältige ehrenamtliche Arbeit und die Aufgaben des DRK vor Ort.

7 020

Jugendrotkreuzler*innen, davon rund

4 280

Jugendliche im Schulsanitätsdienst an Schulen sowie

428

ungebundene Helfer*innen im „Team Westfalen“.

4 705

Ehrenamtlich aktiv sind ...

22 370

Ehrenamtliche in ca.

307

Gemeinschaften, davon

4 045

in der Wohlfahrtsarbeit,

133

in der Wasserwacht und

64

in der Bergwacht, dazu kommen ...

Hauptamtlich tätig sind ...

in den Diensten und Einrichtungen des DRK in Westfalen-Lippe

13 749

Mitarbeiter*innen.

Bei den Freiwilligendiensten ermöglicht das DRK in Westfalen-Lippe ...

1 350	jungen Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr, davon
700	über den DRK-Kreisverband Münster und
650	über den DRK-Kreisverband Unna
240	Mitbürger*innen ein Engagement im Bundesfreiwilligendienst und
42	„weltwärts“-Freiwilligen Einsätze, davon
4	in Indien,
14	in Namibia,
2	in Südafrika,
16	in Tansania und
6	in Uganda.
9	Freiwillige wurden im Rahmen eines „weltwärts“-Incoming-Projektes aus Indien, Namibia, Tansania und Uganda in DRK-Einrichtungen in Westfalen-Lippe aufgenommen.

In der Kinder- und Jugendhilfe ...

ist das DRK in Westfalen-Lippe Träger von

279	Kindertageseinrichtungen mit
19 407	Plätzen, von denen
608	von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern belegt werden.

Zur Altenhilfe des DRK in Westfalen-Lippe gehören unter anderem ...

16	stationäre Altenpflegeeinrichtungen mit
1 591	Plätzen,
14	Tagespflegeeinrichtungen mit
235	Plätzen,
4	Hausnotrufzentralen mit über
21 000	Teilnehmer*innen,
31	Häusliche Pflegedienste, die ca.
4 900	Pflegebedürftige versorgen,
5	Pflegeschulen mit ca.
400	Schüler*innen und
19 000	die DRK-Mahlzeitendienste, welche täglich rund warme Mahlzeiten ausliefern.

Menschen mit Migrationshintergrund und asylsuchende Flüchtlinge unterstützt das DRK in Westfalen-Lippe mit ...

38	Flüchtlingsberatungsstellen für asylsuchende Flüchtlinge,
21	Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zugewanderte,
16	Integrationsagenturen des DRK, in welchen praktische Integrationsarbeit vor Ort geleistet wird.

Menschen erhalten Kleidung in ...

42	DRK-Kleiderläden und
45	DRK-Kleiderkammern.

In der Erste-Hilfe-Ausbildung schulen unsere Kreisverbände 2019 ...

ca. 97 000	Ersthelfer*innen in der Erste-Hilfe-Aus- und Fortbildung in Betrieben sowie
ca. 70 000	Ersthelfer*innen aus der Bevölkerung.

Das DRK-Institut für Bildung und Kommunikation veranstaltet ...

24	Ausbildungen (Rettungshelfer*innen, -sanitäter*innen, Notfallsanitäter*innen) im Rettungsdienst (RD) für Teilnehmer*innen,
352	Fort- und Weiterbildungen im RD für Teilnehmer*innen,
30	557
26	Führungskräftequalifizierungen für Teilnehmer*innen,
436	19
19	Fachdienstausbildungen für Teilnehmer*innen,
316	11
11	Leitungskräftequalifizierungen für Teilnehmer*innen,
184	7
7	Qualifizierungen in der Verbreitungsarbeit für Teilnehmer*innen,
179	3
3	Qualifizierungen für die Wasserwacht mit Teilnehmer*innen,
18	2
2	Qualifizierungen für die Rettungshunde- arbeit mit Teilnehmer*innen,
32	44
44	Erste-Hilfe-Ausbildungen, Fortbildungen und -Weiterbildungen für Teilnehmer*innen,
745	18
18	Betriebssanitäteraus- und -fortbildungen für Teilnehmer*innen sowie
284	94
94	Lehrgänge, Seminare und Fortbildungen des Fachbereiches „Gesundheit & Soziales“ für Teilnehmer*innen.
1 142	

Auszug aus dem Jahresabschluss 2019 des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe e.V.

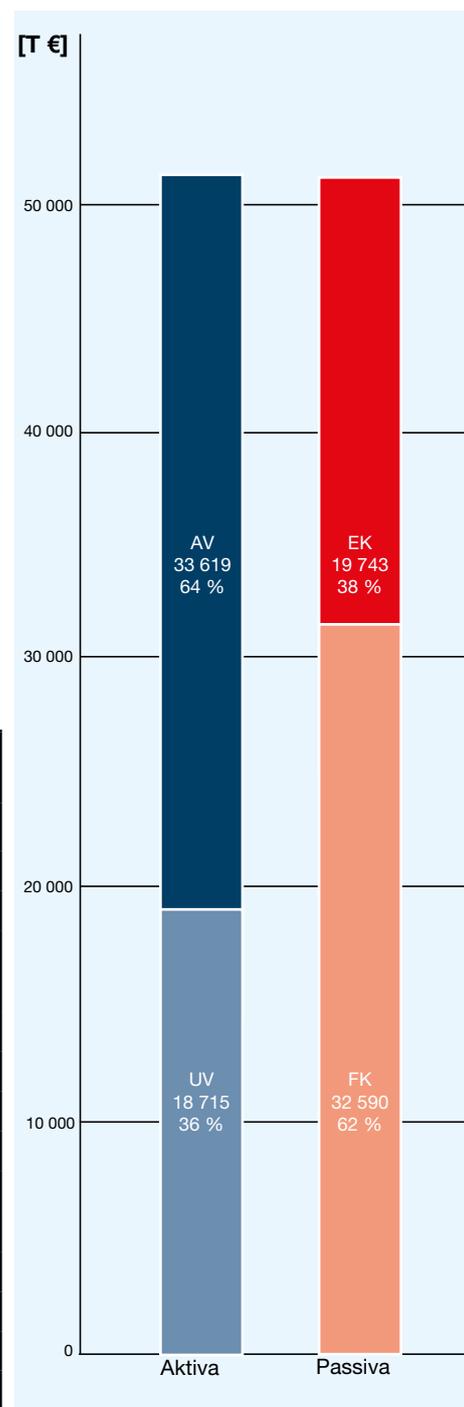
Bilanz

Aktiva	2019 [T €]	2018 [T €]	Δ [T €]
Anlagevermögen	33 619	24 586	9 033
Immaterielle Vermögensgegenstände	901	998	-97
Sachanlagen	25 240	17 509	7 731
Finanzanlagen	7 478	6 079	1 399
Umlaufvermögen	18 649	10 931	7 718
Vorräte	75	67	8
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	3 778	4 653	-875
Schecks, Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	14 796	6 211	8 586
Rechnungsabgrenzungsposten	66	42	24
Summe Aktiva	52 334	35 559	16 775

Differenzen sind rundungsbedingt.

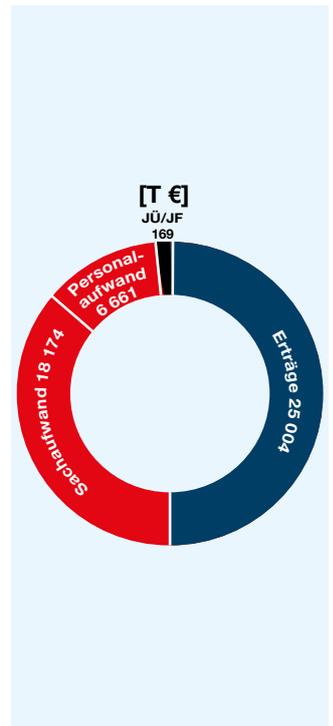
Passiva	2019 [T €]	2018 [T €]	Δ [T €]
Eigenkapital	14 941	14 771	169
Gezeichnetes/gewährtes Kapital/Vereinsvermögen	2 475	2 475	0
Rücklagen/Gewinnrücklagen	12 448	12 280	169
Bilanzgewinn	17	17	0
Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen	4 803	2 065	2 738
Rückstellungen	832	763	69
Verbindlichkeiten	31 717	17 907	13 809
zur Refinanzierung von Ausleihungen gegenüber Kreditinstituten	4 368	4 249	119
gegenüber Kreditinstituten	15 540	0	15 540
aus Lieferungen und Leistungen gegenüber verbundenen Unternehmen	5 098	4 075	1 022
gegenüber verbundenen Unternehmen	134	83	51
gegenüber Beteiligungsunternehmen	15	5	10
Sonstige Verbindlichkeiten	6 563	9 495	-2 933
Rechnungsabgrenzungsposten	42	52	-11
Summe Passiva	52 334	35 559	16 775

Differenzen sind rundungsbedingt.



Gewinn- und Verlustrechnung

Position	2019 [T €]	2018 [T €]	Δ [T €]
Erlöse aus satzungsmäßigen Betätigungen	23 403	23 170	232
Erlöse aus Vermögensverwaltung und sonstige Erträge	1 601	1 258	343
Aufwendungen für bezogene Waren und Leistungen	7 286	7 906	-620
Personalaufwand	6 661	6 304	356
Abschreibungen	871	697	175
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	65	10	55
sonstige Aufwendungen	2 482	2 475	7
Mittelzuweisung an Dritte	7 449	6 938	511
Ergebnis vor Steuern	190	99	92
Steuern vom Einkommen und sonstige Steuern	22	-3	25
sonstige Steuern	-1	1	-2
Jahresüberschuss	169	100	69
Ergebnisvortrag	17	17	0
Entnahmen aus satzungsmäßigen Rücklagen	144	144	0
Einstellungen in satzungsmäßige Rücklagen	313	244	69
Bilanzgewinn	17	17	0



Differenzen sind rundungsbedingt.

Der Landesverband und dessen Beteiligungen (≥50%)

	Anteil des LV	Bilanz- summe T €	Umsatz- erlöse T €	Jahres- ergebnis T €	Arbeitneh- mer*innen Stand: 31.12.2019
DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V.	-	52 334	23 403	169	126
DRK-Kinderklinik Siegen gGmbH inkl. Tochtergesellschaften	88%	44 161	56 271	-504	875
DRK-Betreuungsdienste Westfalen-Lippe gGmbH inkl. Tochtergesellschaften	100%	11 113	24 795	2 215	410
DRK Soziale Dienste Meschede gGmbH inkl. Tochtergesellschaft	52%	8 011	6 662	41	136
DRK-Kinderwelt Altena-Lüdenscheid und Lünen gGmbH	62%	6 056	12 137	-339	357
DRK Landesverband Westfalen-Lippe Betriebwirtschaftliche Beratungs- und Service-GmbH	100%	986	2 346	-96	47
DRK-Tagungshotel Münster gGmbH	100%	1 982	1 482	-32	33
Rettungsschule Vest – DRK / Kreis Recklinghausen gGmbH	51%	513	955	214	5
DRK Mitgliederservice NRW GmbH	50%	7	1	-6	0
		125 163	128 052	1 662	1 989

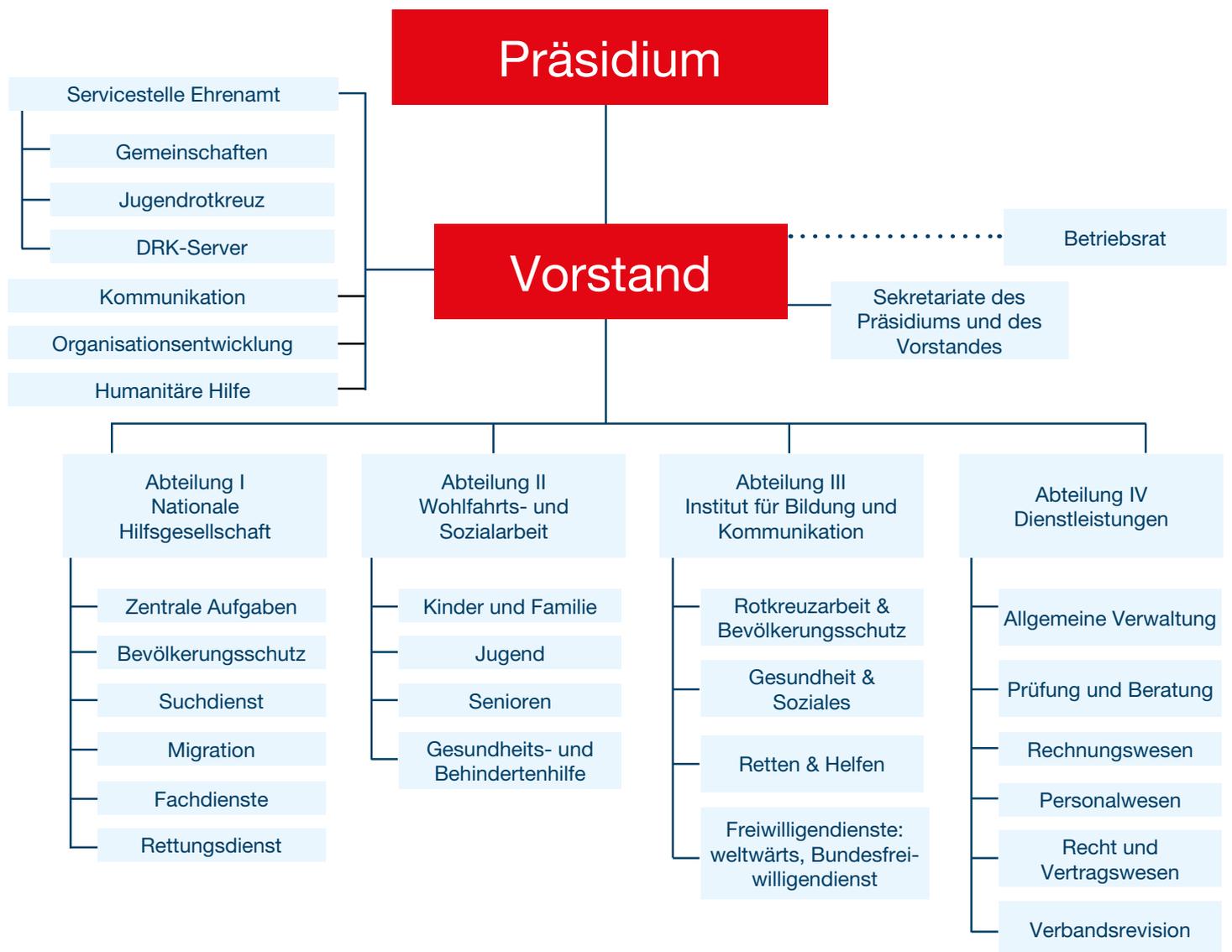
Differenzen sind rundungsbedingt.

Mitgliederübersicht 2019

Stichtag: 31.12.2019

	Ein- wohner	Fördermit- glieder	Anteil zur Bevölkerung	Aktive Mitglieder	Jugend- rotkreuz	Aktive Mitglieder gesamt	Anteil zur Bevölker- ung	hauptamtl. Beschäftigte	Orts- vereine
Kreisverband									
Altena-Lüdenscheid	321 532	8 632	2,68%	847	93	940	0,29%	28	13
Altkreis Lübbecke	97 779	2 961	3,03%	397	25	422	0,43%	251	6
Altkreis-Meschede	68 071	2 654	3,90%	305	71	376	0,55%	6	2
Arnsberg	133 894	3 390	2,53%	380	134	514	0,38%	139	4
Bielefeld	334 195	6 219	1,86%	829	74	903	0,27%	1 058	4
Bochum	291 792	3 253	1,11%	357	69	426	0,15%	363	0
Borken	371 339	13 083	3,52%	1 037	370	1 407	0,38%	960	16
Bottrop	117 565	2 466	2,10%	259	26	285	0,24%	263	1
Brilon	84 697	2 800	3,31%	270	100	370	0,44%	290	0
Coesfeld	220 586	8 992	4,08%	959	427	1 386	0,63%	955	14
Dortmund	588 250	5 337	0,91%	937	757	1 694	0,29%	382	3
DRK im Ennepe-Ruhr-Kreis	195 813	4 750	2,43%	332	11	343	0,18%	96	6
Gelsenkirchen	259 645	2 311	0,89%	408	76	484	0,19%	117	0
Gladbeck	75 416	1 687	2,24%	196	13	209	0,28%	44	0
Gütersloh	364 938	8 617	2,36%	831	90	921	0,25%	550	11
Hagen	188 686	4 289	2,27%	354	181	535	0,28%	379	3
Hamm	179 916	1 752	0,97%	360	74	434	0,24%	310	3
Herford-Land	183 398	3 221	1,76%	588	93	681	0,37%	205	6
Herford-Stadt	67 180	1 192	1,77%	158	0	158	0,24%	73	0
Herne und Wanne-Eickel	156 449	2 720	1,74%	364	30	394	0,25%	401	0
Höxter	96 577	3 662	3,79%	476	252	728	0,75%	11	4
Iserlohn	88 690	1 598	1,80%	143	373	516	0,58%	23	1
Lippe	347 514	10 238	2,95%	1 291	590	1 881	0,54%	640	25
Lippstadt-Hellweg	274 899	6 135	2,23%	804	215	1 019	0,37%	11	12
Lünen	84 586	998	1,18%	132	54	186	0,22%	180	0
Minden	212 630	4 150	1,95%	578	76	654	0,31%	245	7
Münster	315 293	6 604	2,09%	354	13	367	0,12%	310	2
Olpe	133 955	4 961	3,70%	561	97	658	0,49%	388	7
Paderborn	307 839	7 463	2,42%	1 076	434	1 510	0,49%	57	9
Recklinghausen	538 721	10 475	1,94%	951	413	1 364	0,25%	457	8
Siegen-Wittgenstein	276.944	12 219	4,41%	1 356	404	1 760	0,64%	887	24
Steinfurt	269 267	9 023	3,35%	936	346	1 282	0,48%	398	14
Tecklenburger Land	178 953	7 238	4,04%	1 078	239	1 317	0,74%	592	22
Unna	310 305	5 735	1,85%	509	211	720	0,23%	216	10
Warburg	43 674	1 607	3,68%	293	53	346	0,79%	4	4
Warendorf-Beckum	277 840	10 449	3,76%	1 075	299	1 374	0,49%	214	16
Wattenscheid	73 795	1 602	2,17%	152	141	293	0,40%	3	0
Witten	128 293	1 648	1,28%	437	96	533	0,42%	254	2
	8 260 917	196 131	2,37%	22 370	7 020	29 390	0,36%	11 760	259
Landesverband und dessen Beteiligungen								1 989	
Gesamt	8 260 917	196 131	2,37%	22 370	7 020	29 390	0,36%	13 749	259

Die DRK-Landesgeschäftsstelle



Impressum

Herausgeber:

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V., Sperlichstraße 25, 48151 Münster
 Telefon: 0251 9739-0, www.drk-westfalen.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Vorsitzender des Vorstandes Dr. Hasan Sürgit

Konzeption und Redaktion:

Stabsstelle Kommunikation, Claudia Zebandt

Gestaltung:

Stabsstelle Kommunikation, Martina Czernik

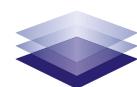
Titelbild:

Seit Ausbruch der Covid-19-Pandemie befindet sich auch das DRK in Westfalen-Lippe im Dauereinsatz gegen Corona, zum Beispiel im Rahmen von Abstrich-Aktionen. Unser Foto entstand bei der bisher aufwändigsten Aktion nach dem Corona-Ausbruch beim Schlachtbetrieb Tönnies in Rheda-Wiedenbrück. Foto: Andreas Brockmann / LV Nordrhein

Erscheinungsdatum:

November 2020

Wir machen mit:



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Unser Grundsätze

Die Grundsätze des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes wurden auf der XX. Internationalen Rotkreuz-Konferenz 1965 in Wien verkündet.

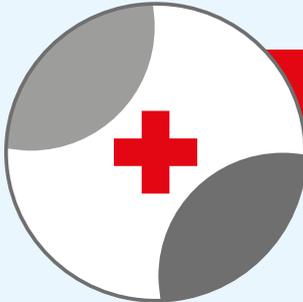
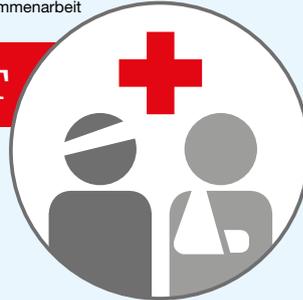


MENSCHLICHKEIT

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

UNPARTEILICHKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.



NEUTRALITÄT

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

UNABHÄNGIGKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.

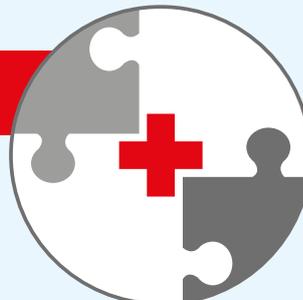


FREIWILLIGKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützte Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

EINHEIT

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.



UNIVERSALITÄT

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.